Mat. med.
o
101a

Mat. med. o 101^a

Vollständiger Bericht

über ein

specifisches Heilmittel

in verschiedenen

langwierigen oder chronischen

Krankheiten.

(Bereitet in Pillen-Form.)

Von

Doktor Mathias Lang,

ausübenden Arzt in München.

Mat. med. o 101a

Die Spedition der Pillen des Herrn Dokto
Lang, so wie seines privilegirten Melissenbalsam
besorgt nunmehr im Namen der Erben desse
Schwiegersohn

J. N. Schneider,

Gerichtshalter zu Lechhausen bei Augsburg;

welcher alle Bestellungen entweder unmittelbar ode
durch Anweisung der zunächst gelegenen Commis
sions-Lager promtest erledigen wird.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Ich habe mich seit vielen Jahren dem Berufe eines praktischen Arztes geweihet, und die Krankheiten, welche ich zu heilen hatte, meistens eben so schnell als vollkommen gehoben. Nur die Krankheiten, welche schon lange den menschlichen Körper in Besitz genommen hatten, und deswegen chronisch genannt werden, machten manchmal eine Ausnahme, und trotzten nicht selten meinem angestrengtesten Nachdenken, und meinen eifrigsten Bemühungen.

Deswegen wünschte ich in dem unermeßlichen Reiche der Arzneymitteln Eines auszufinden, welches auch chronische Krankheiten zu besiegen vermöchte. Da die meisten dieser Uebel aus einer größern oder geringeren Verdorbenheit des Blutes und der übrigen Säfte entstehen, so war ich überzeugt, daß nur jenes Mittel meinem Wunsche entsprechen konnte, welches in die feinsten und entferntesten Gefäße des Körpers eindringen, die mit der Masse der zirkulirenden Säfte vereinbarten schädlichen Theile trennen, eben dieser Masse ihre ursprüngliche Reinheit verschaffen, den richtigen

Umlauf derselben befördern, und somit die vorige Gesundheit wieder herstellen würde.

Nachdem ich viele Versuche angestellt hatte, fand ich endlich dieses so wohlthätige Mittel. Die Erfahrung, welche über die Eigenheiten, den Werth und die Wirksamkeit eines jeden Arzneymittels entscheidet, und deren Entscheidung als einzige, unumstößliche Richtschnur gilt, verbürgte mir diesen seinen Vorzug. Denn, wenn ich in den hartnäckigsten vollends eingewurzelten und mit dem Körper gleichsam zusammengeschmolzenen Krankheiten von diesem Mittel Gebrauch machte, so wichen sie bald früher, bald später, und zwar meistens ohne eine Spur ihres einstigen Daseyns zurückzulassen. Die verdorbenen Bestandtheile als Keime der Krankheit wurden durch die gewöhnlichen Aussonderungen, nämlich durch Hautausdünstung, Schweis, Urin, gelinde Stuhlausleerung, manchmal auch durch Hautausschläge, aus dem Körper entfernt; es erfolgte die zuträglichste Mischung, und der ordentlichste Umlauf der Säfte; und der Körper, der mit Schmerzen gepeinigt, oder dem Grabe als eine nahe Beute gewidmet war, blühte zu einem neuen frohen Leben auf. Wenn alle andere Arzneyen keine Wirkung hervorbrachten, und wenn der Kranke auch von den einsichtsvollsten Medikern als unheilbar verlassen war; so rettete denselben gewöhnlich mein Mittel, wenn es nach meiner Vorschrift gebraucht wurde.

Ich setzte deswegen durch öffentliche Kundmachungen das Publikum in Kenntniß, daß ich ein

Mittel

Mittel von dieser außerordentlichen Wirksamkeit besitze, und theilte es demselben in Form der Pillen mit. Man machte unzählige Versuche, und alle diese Versuche bestätigten mit lauter Stimme die oben ausgesprochene Vorzüglichkeit.

Damit aber Jedermann wisse, in welchen Zufällen man zu meinen Pillen seine Zuflucht nehmen kann, will ich kürzlich den Wirkungskreis, in welchem sie ihre außerordentlichen Kräfte bewiesen haben, aufzählen. Sie erprobten ihre ihnen ganz eigene, und unverkennbare Wirksamkeit in der Lähmung, in allen Gattungen von Gliederkrankheiten, in allen rheumatischen Beschwerden, als: Hüft-, Rücken-, Kreuz- und Kopfschmerzen; ja sogar in mehrjährigem Magenkrampfe und in Wechsel- oder sogenannten kaltem Fieber wurden durch dieses Mittel die auffallendsten, über alle Erwartung glücklichen Kuren bestanden.

Wer von Podagra oder Chiragra gemartert war, und von meinen Pillen Gebrauch machte, fühlte anfangs wunderbare Linderung, und bei fortgesetzter Anwendung, verbunden mit der gehörigen Diät, am Ende sehr oft vollkommene Befreiung. War das Uebel noch nicht zu alt, so erfolgte Linderung und Besserung zugleich.

Ferner habe ich durch den bald längern bald kürzern Gebrauch meiner Pillen die mannigfaltigen Gattungen, Abstufungen und Folgen der Lustseuche, als Tripper, Schanker, Feigwarzen, venerische Geschwüre, Knochengeschwulst, Beinfras rc., wenn sie auch noch so veraltet, und als unheilbar

erklärt waren, selbst unter den Augen und zum Staunen mancher meiner Kunstverwandten vom Grunde aus geheilt.

Gleichen Erfolg gewähren diese Pillen sehr oft in der Hauptwassersucht, in der Gelbsucht im Schwindel, und in den schleimigen und sogenannten blinden Hömorhoidalbeschwerden, dann in Hypochondrie und Wahnsinn.

Auf gleiche Weise heilten meine Pillen alle veralteten und hartnäckigen Geschwüre, Salzflüsse, langwierige und triefende Augenentzündungen, nicht minder alle Gattungen Hautkrankheiten, als: Krätze, Flechten, Finnen des Gesichts, Hautschrunden; alle Gattungen von hartnäckigen, eiternden und nicht eiternden Drüsengeschwulsten am Halse oder an andern Theilen des Körpers; Ohren- und Fistelgeschwüre, die sogenannte englische Krankheit der Kinder, und durch ihren anhaltenden Gebrauch auch sogar den Kopfgrind.

Gegen die eckelhaftesten und fürchterlichsten Verheerungen der Ruhr leistete mein Mittel die seegenvollsten Dienste. Jene, die noch nicht angesteckt waren, bewahrte es vor der Ansteckung, und jene, die mit dem Uebel schon behaftet waren, befreite es davon, wenn selbes nebst der Beobachtung der dienlichen Diät gebraucht wurde.

Uebrigens haben sich diese Pillen in hitzigen und gefährlichen Ausschlagkrankheiten, z. B. Friesel- Masern- und Scharlach-Fieber jederzeit als das unfehlbarste, wirksamste, und wohlthä-

thätigste Mittel bewährt. War der Ausschlag noch verborgen, so trieben sie ihn heraus; war er schon zugegen, so bewahrten sie ihn vor dem Zurücktreten.

Auch haben sich diese Pillen nach neuerlichen Erfahrungen beym **Durchfall mit Krämpfen** im Unterleib, so wie gegen das sogenannte **Kollern** in den Gedärmen als besonders zweckmäßig bewährt.

Endlich haben erst in jüngster Zeit diese Pillen ihre Heilkraft auch bei jener schrecklichen Krankheit, welche man den St. **Veits-Tanz** nennt, durch vollständige Rettung bewiesen.

In der **Grippe** sind solche ebenfalls mit besten Erfolg gebraucht worden.

Gegen die asiatische **Brechruhr** (Cholera) können diese Pillen mit vollem Grunde, und aus Ueberzeugung empfohlen werden, indem sich nicht nur schon in frühern Zeiten der Fall ergeben hat, daß von den von der Cholera befallenen Personen jene genasen, welche diese Pillen gebrauchten, und die solche hartnäckig verweigerten, gestorben sind, sondern weil auch in der 1836 zu München herrschenden Cholera mehrere Personen durch die Dr. Lang'schen Pillen gerettet wurden; wie nun bei dieser fürchterlichen Krankheit die Pillen zu gebrauchen sind, darüber ist ein besonderer

Unterricht

Ueber die Anwendung der Dr. Lang'schen Pillen in der asiatischen Brechruhr

(**CHOLERA,**)

dem gegenwärtigen Berichte Seite 87. beigefügt.

Atteste
über bewirkte Heilungen.

1.

Daß nach dem obrigkeitlichen Bekenntnisse des hiesig bürgerl. Seifensieders Anton Waltl, und dessen Ehegattin, ein Knabe derselben, Namens Xaver, welcher durch eine Lähmung 3 volle Jahre auf keinem Fuße stehen, minder gehen konnte, sondern blos auf den Händen kriechen, und die Füße nachschleppen mußte; dann, welchem bedaurungswürdigen Kinde, aller erdenklich angewandten Mittel ohngeachtet, nicht geholfen werden konnte, durch den Gebrauch des von dem Titl. Hrn. Dr. Lang, k. b. Stadtphysikus zu Wemdingen am Riese, erfundenen Reinigungsmittel, während seines Hierseyns in Zeit 14 Tagen dergestalt hergestellt worden, daß derselbe nunmehr im Stande ist, vollkommen frey zu sitzen, auf Tische und Bänke zu klettern, an der Hand zu gehen, und vollständige Hoffnung vorhanden sey, daß dieses so unglückliche Kind in kurzer Zeit bey immer mehr anwachsenden Kräften den reinen Gebrauch seiner Füße wieder erhalten werde.

All dieses wird obigem Hrn. Dr. Lang, auf gehorsamstes Bitten der Waltlischen Eheleute, zu dem Ende hiemit beurkundet, damit Wohlderselbe sich seiner der leidenden Menschheit geleisteten Dienste halber ausweisen könne.

Geschehen den 10. Jul. 1808.

(L. S.) Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Universitätsstadt Landshut.

v. Denk, Stadtrichter, mp.

Nachtrag. Daß gegenwärtig der vorstehende Knabe Waltl, nach der selbstigen Erklärung seiner Eltern, durch den fortgesetzten Gebrauch des von dem eben vorstehenden Hr. Dr. Lang vorgeschriebenen Mittels dergestalt hergestellt sey, daß er frey auf- und absteigen könne, sohin den vollständigen Gebrauch seiner Glieder besitze, wird obigem Hrn. Dr. Lang, gegenwärtigen k. b. Landgerichts-Physikus, zur Steuer der Wahrheit hiemit beurkundet.

Geschehen den 20. März 1810.

(L. S.) K. b. Stadtgericht der Haupt- und Universitätsstadt Landshut.

v. Denk, Stadtrichter, mp.

2.

Nachdem der k. b. Landgerichtsphysikus Doktor Lang zu Nördlingen, in einem Schreiben vom 3. de dato et praes. 24. August, a. c. das Ansuchen an das unterzeichnete Landgericht gestellt hat, die Anna Maria Saumin, Wittib des Seilermeisters dahier, zu vernehmen, welche Kur er an ihrem Sohn, einem 9jährigen Knaben, der an einem hartnäckigen Geschwüre und Beinfraß gelitten, durch sein gebrauchtes besonderes Heilmittel vollbracht habe, ließ man diese Wittib, um dem billigen Verlangen des Herrn Dr. Lang zu entsprechen, auf heute vorrufen, welche der Aufforderung gemäß die Wahrheit zu reden folgendes glaubwürdiges Zeugniß ablegte.

Der Landgerichtsarzt Hr. Dr. Lang habe sich vor ungefähr 1 Jahre in Kitzingen wegen seines in der Lehre als Handels-Junge bey Kaufmann Mayer

be-

befindlichen Sohnes eingefunden, habe zufällig ihren an den Ellenbogen und Füßen an heftiger Entzündung und an einer bösartigen Eiterung leidenden Knaben in seinem Hause gesehen, und sich nach seinen höchst auffallenden körperlichen Umständen genau erkundigt. Er habe ihr sofort von Nödlingen aus 2 Portionen einer Arzney geschickt. Darauf habe sein Sohn, der hiesige Handels-Junge von der successiven Besserung seinem Vater, dem Landgerichtsarzt in Nördlingen, Nachricht ertheilt, welcher mit dieser Arzney fortzufahren angeordnet, und den Knaben so hergestellt habe, daß derselbe seinen Fuß wieder brauchen, und blos nur an demselben, und an dem Ellenbogen die vorhandenen, jedoch ganz ausgeheilten Narben zu sehen seyen.

Der 9jährige Knabe zeigte hierauf die Narben an dem linken Ellenbogen, 10 an der Zahl und 2 an den beyden Füssen vor, und bemerkte: daß ihm an dem einen Fuße ein kleiner Knochen, und an den Ellenbogen ebenfalls ein Knochen vor der Heilung ausgefallen seye.

Da nun die Anna Maria Saumin und ihr Sohn diese Angabe auf ihr Gewissen behaupteten, und das königliche Landgericht durch persönliche Ansicht der Sache sich selbst überzeugte; so nimmt Unterzeichneter keinen Anstand, diese glaubwürdige Heilungsgeschichte mit eigenhändiger Unterschrift und beigedruckten großherzoglichen Amtssiegel förmlich zu beglaubigen.

Kitzingen den 29. August 1811.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Sixtus, mp.

3.

3.

Die Arzney des Hrn. Landgerichtsphysikus Dr. Lang zu Nördlingen, von ihm und andern Aerzten als Heilmittel gegen die Venerie erprobt, leistete auch mir in den verschiedenen Abstufungen dieses Uebels die auffallendsten Dienste, ohne daß ich je nachtheilige Folgen entstehen sah. Außer dieser Krankheit wandte ich sie bey skrophulösen Kindern mit bestimmt gutem Erfolge und mit Beschleunigung der Heilung an.

Mit Vergnügen bezeuge ich dieß auf Verlangen dem Hrn. Dr. Lang, mit Siegel und Unterschrift.

Wallerstein den 15. Januar 1811.

Wiedemann, Med. Dr.
k. b. praktischer Arzt in Wallerstein.

4.

P. P. Ihr im vorigen Jahre gütigst überschicktes Mittel hat sich gegen die Lustseuche bey den zwey armen Weibspersonen mit Ruhm bedeckt. Gegenwärtig ersuche ich Sie, mir von ihrem Mittel gegen Innlage so bald als möglich zu übermachen.

Mit Hochachtung.

Lauf im Rezatkreise bey Nürnberg 1813.

Dr. Meinel, Landgerichtsarzt.

5.

Daß hier in Pflaunloch seit Kurzem mehrere Kinder am Scharlach und Frieselausschlag darniederlagen, an deren Aufkommen die Eltern verzweifelten, aber durch das besondere Arzneymittel

des

des Hrn. Dr. Lang, k. b. Landgerichtsarztes zu Nördlingen, in sehr kurzer Zeit wieder hergestellt worden seyen, dieß bezeugt auf Verlangen

Das königl. würtembergische Bürgermeisteramt Pflaunloch den 15. April 1814.

T. Joseph Köhle.

6.

Nachdem ich längere Zeit mit einer heftigen Gliederkrankheit behaftet war, gesellte sich am Ende auch eine gefährliche Wassersucht dazu. Die drey Herren Aerzte, die mich behandelten, wandten alle mögliche Mittel an, aber vergebens, und ich wurde endlich so schwach und elend, daß sie mich aufgaben, und nur drey Tage Lebensfrist versprechen zu können glaubten.

Da ich mich nun am Rande des Grabes befand, nahm ich auch noch die ärztliche Hülfe des Hrn. Dr. Lang in Anspruch, welcher mir ebenfalls Arzneyen aus der Apotheke verordnete, weil aber auch diese ohne sonderliche Wirkung blieben, so rieth er mir den Gebrauch seiner Pillen; ich nahm diese kaum zwei bis dreymal, so wirkten sie wider alle Erwartung auffallend wohlthätig, daß, nachdem die Geschwulst sichtbar abnahm, die übrigen Zufälle verschwanden; ich der augenscheinlichsten Todesgefahr entrissen, und in kurzer Zeit wieder völlige Gesundheit erhalten habe.

Da ich nun dem Herrn Dr. Lang allein meine so auffallend und unerwartete Genesung zu danken habe, aber nicht im Stande bin, ihn weder nach

Würde

Würde belohnen, noch Worte finde, die Gefühle meiner innigsten Dankbarkeit ausdrücken zu können, so bitte ich den Retter meines Lebens gegenwärtiges Zeugniß als einen schwachen Beweis meines reinsten Dankgefühles, welches ich lebenslänglich beibehalten werde — anzunehmen.

München den 1. März 1816.

Gottfried Stock, k. Officiant bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl.

Alois Gschwender, bürg. Fruchthändler.

Daß dieses die reinste Wahrheit sey, bestättigt auch aus voller Ueberzeugung

Jos. F. v. P. Zottmair, kön. baier. Rechnungs-Kommissär.

7.

Schon vor 17 Jahren wurde ich mit einer äußerst schmerzhaften Gliederkrankheit befallen, die so heftig in meinem Körper wüthete, daß ich 5 Monate lang das Bett nicht verlassen konnte, ungeachtet alle mögliche Mittel angewendet worden sind.

Als ich nun sahe, daß alles Bestreben der geschicktesten Aerzte fruchtlos war, so nahm ich am Ende meine Zuflucht auch noch zur Sympathie; diese unterdrückte zwar auf einige Zeit die Schmerzen, allein bei der mindesten ungünstigen und feuchten Witterung stellten sich selbe wieder ein.

Endlich hörte ich von der besondern Wirksamkeit der reinigenden Arzney des Hrn. Dr. Lang, praktischen Arztes in München; ohne mich zu besinnen, entschloß ich mich auch zu dem Gebrauche

der-

derselben; ich gebrauchte sie, und zwar mit so glücklichem Erfolge, daß ich mich in kurzer Zeit von meinen Leiden vollkommen befreit fand, und gegenwärtig noch die beste Gesundheit genieße.

Da ich nun nichts mehr wünsche, als dem Hrn. Dr. Lang, dem Retter meiner Gesundheit die volleste Erkenntlichkeit bezeugen zu können, dieses aber nicht im Stande bin; so bitte ich denselben, Gegenwärtiges als einen geringen Beweis meines innigsten Dankgefühles zu genehmigen.

J. Cadar; Tischlermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beurkundet Straßburg, den 1. Dez. 1816.

Das Königl. Polizey = Kommissariat.

Ehrmann, Polizey = Kommissär.

8.

Volle 6 Jahre litt ich an einem qualvollen rheumatischen Magenkrampfe. Aller Appetit verlor sich gänzlich, und jede Speise, die ich zu mir nahm, mußte ich fast immer wieder erbrechen; endlich wurde ich so entkräftet, daß ich kaum eine Stiege ersteigen konnte.

Da nun alle bisher angewandte ärztliche Hülfe vergebens war, nahm ich auch noch die reinigenden Pillen des Herrn Dr. Lang, praktischen Arztes in München, mit so auffallend guter Wirkung, daß jede Spur von Krampf in sehr kurzer Zeit verschwand, der Appetit zu jeder Speise und Getränke, eben so auch die vollkommenste Verdauung wiederkehrte, so, daß ich gegenwärtig die beste

Ge=

Gesundheit genieße, die ich nebst Gott dem besagten Hrn. Dr. Lang verdanke.

Straßburg, den 13. Dezbr. 1813.

Heugel, Schneidermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beurkundet Straßburg den 23. Dez. 1816.

Ehrmann, Polizey-Commissär.

9.

Ich Endesunterzeichnete hatte bereits vor 20 Jahren durch einen Fall das Unglück, das rechte Bein zu brechen, und zugleich auch auf der Stelle Kindesmutter zu werden. Auf diese unglücklichen Zufälle folgte ein Uebel, größer als das andere; denn, nachdem das Bein wieder eingerichtet war, ergoß sich die Milch auf den gebrochenen Theil, und bildete eine große und schmerzhafte Geschwulst. Da nun diese durch alle gebrauchte Mittel nicht mehr vertrieben werden konnte, so mußte ich mich einer schmerzhaften Operation unterwerfen; allein, diese entsprach meiner Erwartung so wenig, daß seit 20 Jahren dieser Fuß offen blieb, und ungeachtet aller gebrauchten Heilmittel nicht geheilt werden konnte; ja, er verschlimmerte sich nach und nach so sehr, daß ich das Bett nicht mehr verlassen durfte, bis sich endlich noch gar eine Wassersucht am ganzen Körper hinzugesellte. Ich gebrauchet zwar mehrere Hrn. Aerzte, aber mit so geringem Erfolge, daß ich alle Hoffnung zur Genesung aufgab, bis mir endlich der Himmel den Hrn. Dr.

Lang sandte, der mich durch sein Reinigungsmittel so vollkommen herstellte, daß sowohl die Wassersucht, als auch das 20jährige Geschwür geheilt wurde.

Diese so unerwartete als glückliche Heilung bezeuge ich unaufgefordert hiemit zur Steuer der Wahrheit

Straßburg den 19. Febr. 1818.

M. Anna Bolserin.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beurkundet

Das königl. Polizey-Commissariat.

Ehrmann, Polizey-Commissär.

10.

Ich kann nicht umhin, aus eigener Bewegung und Dankbarkeit dem Hrn. Dr. Mathias Lang aus Bayern, folgendes Attest hinsichtlich der außerordentlichen Wirksamkeit der — von demselben erfundenen Blutreinigungs-Pillen zu ertheilen.

Ich hatte das Unglück, daß mein kleiner Sohn im Alter von 8 Monaten, und bald nach der Schutzpocken-Impfung, als die Blattern im Abtrocknen waren, im Frühjahre 1818 durch Vernachlässigung der Amme verkältet wurde. Das Gift warf sich dem Kinde auf das rechte Knie, wo Anfangs Lähmung und bald darauf eine Geschwulst entstand, die innerhalb des Beins ein förmliches zweytes Knie bildete, und endlich die Härte einer resina elastica bekam. Ein sehr geschickter würdiger Arzt, den ich gleich beym Entstehen des Uebels zur Hülfe rief, behandelte den Kleinen innerlich und äußerlich mit

den

den zweckmäßigsten Mitteln, welche die Medizin und Chirurgie nur immer aufzuweisen hat, um die Erweichung und Zertheilung der Geschwulst zu bewirken, jedoch fruchtlos. Sie widerstand hartnäckig allen Bemühungen und der sorgsamsten Pflege, und das Uebel wurde immer bedenklicher. Nach einer fortgesetzten Kur von vier Wochen, erklärte mir der Arzt mit Betrübniß, daß nun fast alle Hoffnung verloren sey, und höchst wahrscheinlich das baldige Aufbrechen der Geschwulst den Beinfras und endlich die gänzliche Auszehrung des Kindes zur Folge haben werde. Man denke sich den Schmerz zärtlicher Eltern bey dieser Erklärung!

Wenige Wochen vorher waren mir die Blutreinigungs-Pillen des Hrn. Dr. Lang bekannt geworden. — Ich las in dessen „Vollständiger Bericht über ein specifisches Reinigungsmittel ꝛc. vom Jahre 1817“ pag. 75, 76 den dort gegebenen Rath, und in meiner Verzweiflung mich an diesen letzten Stab haltend, gab ich meinem Sohne diese Pillen nach der Vorschrift. Schon am vierten Tage, also nach dem Gebrauche von zwey Stück Pillen, war eine bedeutende Besserung an dem Beine zu bemerken. Drey Tage später war schon völlige Gelenksamkeit des Knies vorhanden. Nach dem Gebrauche von 7 Pillen war das Bein über und über mit unzähligen pockenartigen, fließenden Fisteln bedeckt, und in dem Maaße, als das Gift herausfloß, erweichte sich auch nach und nach die Geschwulst, und wurde allmählig kleiner. Nach verbrauchten 20 Pillen, also nach 40 Tagen war

die Kur glücklich vollendet, ohne etwas anderes dabey gebraucht zu haben, als die nämlichen Einreibungen, Umschläge und Pulver jenes schon erwähnten Arztes, welche vor dem Gebrauch der Lang'schen Pillen so lange nutzlos angewandt worden waren, nun aber die durchdringende Kraft der Pillen wirksam unterstützten. — Jetzt macht es mir unbeschreibliche Freude, wenn Freunde, die jenes Elend nicht sahen, ja sogar kürzlich der vortrefliche, würdige Erfinder dieser Pillen selbst auf meine Frage: welches der kranke Fuß gewesen sey? auf den unrechten stets gesund gebliebenen riethen.

Ich habe seitdem diese Pillen an mir selbst, meiner Gattin, Tochter und mehreren Familiengliedern in verschiedenen — aus Schärfe im Blute entstandenen — Unpäßlichkeiten, besonders auch bey einem chronischen sehr hartnäckigen Magenkrampfe, angewandt, und der Erfolg war stets baldige gänzliche Besserung, oder Aussetzen des Uebels für lange Zeit, dessen Wiederkehr wohl nur in jenem letztern Falle der halbjährigen gänzlichen Unterlassung des Pillengebrauchs zuzuschreiben ist.

Möchte dieses vortrefliche Mittel, dessen schnelle Wirksamkeit fast an das Wunderbare gränzt, doch recht bald überall, wo Menschen wohnen, bekannt werden! Möchten die Länder- und Völker-Regierungen darin wetteifern, die Erste und Menschenfreundlichste zu seyn, welche durch die Zusicherung eines dauerhaften Lebensglücks für den Erfinder und seine Nachkommen sich das Recept erwürbe, um solches der Ewigkeit zu erhalten, damit es nicht vielleicht bald (eine der wohlthätigsten wichtig-

sten

sten Erfindungen des 18ten Jahrhunderts) mit dem Entschlafen des würdigen Entdeckers, oder eines seiner Nachkommen, vielleicht für immer verloren gehe, und die leidende Menschheit vergeblich darum weine.

Schloß Zülz in Preusisch-Ober-Schlesien.

Den 28. May 1819.

(L. S.)

Anton Maria Graf Matuschka,
von Topoolezan,
Baron Spättgen.

11.

Zur Steuer der Wahrheit erkläre ich Endesgefertigter anmit, daß 1) seit zwei Jahren als Folge eines gehabten Rheumatismus mein rechter Arm fast unbrauchbar und gänzlich entkräftet wurde; 2) daß ich schon öfters Anfälle vom Podagra ausgestanden, und 3) an Sand und Stein, und dadurch an Stangurie, wie auch an der goldnen Ader stark gelitten habe, wodurch bey meinem schweren Körperbau der Athem erschwert, die Gesichtsfarbe gelblich geworden, und ich mich merklich an Lebenskräften abzunehmen fühlte; da rieth mir ein guter Freund, überdrüssig zu sehen, daß alle von besten Doktoren genommene Arzneyen, doch nichts wirkten, ich möchte die Dr. Lang'schen Pillen brauchen. Ich fieng sie mit Ende May an zu nehmen, erhielt auf das sechstemal Einnehmen zu zweyen auf Einmal den vollkommenen Gebrauch meines Armes, nahm ein einziges Schächtelchen voll, und bin seit

halben July, wo ich die letzten Pillen nahm, von allen oberwähnten Uebeln befreit, schlafe so ruhig als in meinen jüngsten Jahren, und befinde mich recht wohl, was ich mit innigstem Dankgefühle durch meine eigenhändige Unterschrift und Beydrückung meines Insiegels erwähnten Herrn Dr. Lang anmit bestätige.

Sign. Wien den 16. Dez. 1819.

(L. S.)

Max Graf von Kollonitz.

12.

Zur Steuer der Wahrheit erklärt und bestätigt Unterfertigter hiemit, wie folgt: Ich litt im Jahre 1810 durch eine Verkältung nicht nur an Verhärtung der goldenen Ader ganz außerordentlich, sondern es zog sich dadurch auch ein chronisches Uebel dermaßen zusammen, daß ich kaum sitzen, vielweniger gehen konnte; hiezu schlug sich auch noch die Stangurie; ich verlor allen Appetit und Schlaf, wurde immer schwächer, und glich ganz einem Absterbenden. Ungeachtet der sowohl in Ungarn als hier verordneten und angewandten Arzneyen erfolgte doch keine Linderung und Besserung; vielmehr bildeten sich noch mehrere Fisteln.

Ich gebrauchte nun die mir von Hrn. Dr. Lang gegebenen Pillen, und wurde durch selbe in einem Zeitraume von 6 Monaten so hergestellt, daß nicht nur das Uebel radikal gehoben wurde und die Fisteln sich gänzlich schlossen, sondern auch Appetit, Schlaf und Lebenskraft wieder zurückkehrten —

kurz — daß ich mich jetzt nach dem Gebrauche der Doktor Lang'schen Pillen so gesund befinde, als ich es vor 20 Jahren nicht war.

Freywillig und ohne Aufforderung bezeuge ich nicht nur Dieses, sondern zolle auch dem Hrn. Dr. Lang meinen wärmsten Dank mittels gegenwärtiger mit eigener Hand geschriebener und unterzeichneter Urkunde.

Wien am 25. Dez. 1819.

(L. S.)

Franz de Paula Graf Zichy, de Vasonko, k. k. Hauptmann.

13.

Bereits durch 4 volle Jahre ward ich an den beyden obern Schenkeln bis an die Fußsohlen ganz gelähmt, konnte weder gehen noch stehen, meine alte liebe Mutter, oder sonst wer von unserm Hause mußten mich vom Bette in die Baustube und von dort wieder zurücktragen; ich suchte alle nur mögliche Mittel bey Doktoren und Landärzten auf, reisete selbst ins Mineralbad nach Rosenheim, ließ mich elektrisiren, doch alles war vergebens, es blieb beym Alten. Um diese äußerst betrübte Lage doch zu zerstreuen, vorzüglich für einen jungen Menschen, der zu steter Arbeit von Jugend auf gewöhnt, lernte mir meine liebe Mutter das Stricken, um doch etwas zum Besten des Hauswesens thun zu können. — Endlich rieth mir ein guter Freund die Doktor Lang'schen Pillen zu nehmen. Ich nahm kaum zwey Drittheile, so fühlte ich neue Kräfte,

neues

neues Leben in meinem Körper, und auf einmal sagte ich zu meinen alten Aeltern und Bruder: Sehet! ich werde jetzt gehen, und gieng, freilich wankend wie die Kinder, die zum erstenmale zu gehen pflegen, zur unbeschreiblichen Freude und Thränen aller Anwesenden über dieses unverhoffte Ereigniß, wirklich vom Tische bis zum Ofen hin, — und jetzt kann ich gehen wie Jeder. —

Die Pflicht der Dankbarkeit fordert mich auf, diesem edlen Menschenfreunde, den ich nicht einmal sah, noch kannte, Titl. Hrn. Dr. Mathias Lang, ausübenden Arzt zu München, meinen innigsten Dank öffentlich und unaufgefordert abzustatten, und bitte Gott um die noch längere Erhaltung seines Lebens, damit noch recht viele Unglückliche durch seine sich erworbene medicinische Wissenschaft vom Siechenbette und vom Rande des Grabes möchten errettet werden. —

Weichs an der Glon bey Indersdorf,
den 5. May 1822.
Jos. Morcher, Mezgerbaurn-Sohn.

Daß vorstehende Angabe sich auf Wahrheit gründet, wird hiemit bestätiget

Vom k. b. gräfl. Spretischen Patrimonial-Gericht
Weichs an der Glon.

L. S. S. Gr. Sprezy, mp.
Gutsherr.

Diese Wahrheit bestätiget der Ortsbeneficiat, Anton Asam, als täglicher Augenzeuge, mp.
L. S.

14.

Schon in meinem 60sten Lebensjahre gesellte sich zu meinem höchst kummervollen Leben noch das traurige Ereigniß, daß mich am 16. Juny 1819 der Schlag berührte, und meine beyde Arme völlig lähmte.

Ich wandte verschiedene vom Arzte verordnete Mittel an, allein vergebens war alle Mühe, und ich lag lange Zeit so elend darnieder, daß ich, und meine bekümmerte Familie auf eine Wiedergenesung alle Hoffnung aufgaben.

Nach Gott meine letzte Hoffnung auf des Herrn Dr. Lang, k. bayer. praktischen Arztes in München, Reinigungsmittel stützend, wendete ich armer Mann mich am 14. August 1820 an diesen meinen Erretter. Ich brauchte dessen Pillen und Ueberschläge nach der Vorschrift ganz genau, hielt mich pünktlich an die vorgeschriebene Diät und auf eine wunderbare Art fühlte ich gleich in den ersten 6 Tagen eine wohlthätige Linderung meiner Krankheit, und konnte meine Arme bewegen, endlich nach acht Monaten war ich in der Art hergestellt, daß ich jetzt wieder mit aller Kraft an meiner Hobel-Bank in der Werkstatt stehen, und arbeiten kann.

Zur Beförderung des menschlichen Wohles mache ich allen denjenigen Kranken hiemit zugleich kund, die das Arzneymittel dieses von Gott der leidenden Menschheit gesendeten uneigennützigen Arztes gebrauchen, daß, wenn sie sich strenge an die Vorschrift dessen Büchleins halten, mit Muth und

Ausdauer

Ausdauer im Glauben an Gottes Vorsicht sie ihrer Gesundheit entgegen sehen dürfen.

Gott und das Bewußtseyn, einem äußerst kranken Manne das größte Gut, Gesundheit geschenkt, und ihn seiner armen Familie wieder zurück gegeben zu haben, mag den Edlen lohnen.

Unaufgefordert aber, mit einem Dankgefühl, wofür es keine Worte gibt, zeige ich die edle uneigennützige Handlung meinen leidenden Mitmenschen an, und bezeuge hiemit öffentlich, daß ich nach Gott meine Rettung von dem nahen Tode dem Hrn. Dr. Lang allein verdanke, wofür ich mit meiner Frau und Kindern für ihn stets zu Gott um Segen bitten werden.

Friedrich Knöller,
Schreiner = Meister.

Zeugen hievon sind:

Moll, Pfarrer zu Wülzburg.

Schillinger, Lieutenant und funkt. Auditor. in Wülzburg.

Joh. Gordt, Four. u. ehemal. Aktuar der Garnison = Station Wülzburg.

Stüller Aktuar.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beurkundet, auf ausdrückliches Ansuchen hiemit amtlich.

Festung Wülzburg am 21. Okt. 1821.

Die Königliche Festungs = Kommandantschaft.

Freyherr von Werndle, Major, mp

(L. S.)

15.

Der Euer Wohlgeboren zwar unbekannte, aber längst mit vollkommenster Hochachtung und Dank ergebene Unterzeichnete findet sich genöthigt, Dieselben mit Gegenwärtigem zu belästigen.

Nachdem sich ihr vortrefliches Mittel gegen die Gicht auch bey mir erprobte, so glaube ich schuldig zu seyn, dessen wichtigen Erfinder hievon in Kenntniß zu setzen. Im Monat Februar v. J. wurde ich 35 Jahre alt, bey einer sehr guten Körpers-Konstitution schnell mit der Gicht befallen, welche mich so heftig angriff, daß ich dreyviertel Jahre lang, weder gehen, stehen, noch sitzen konnte; alle Nahrung mußte man mir wie einem Kinde geben, und in dieser ganzen Zeit hatte ich keinen Schlaf, doch war der Schmerz erträglich, eine Geschwulst oder Entzündung war am ganzen Körper nicht zu bemerken; alles was die Kunst darbiethet, wurde jedoch fruchtlos angewandt, und meine bewegungslosen Ober- und Unter-Extremitäten wurden von denen mich besuchenden Aerzten als völlige Lähmung erklärt.

In diesem traurigen Zustande brachte einer meiner Freunde den Bericht über Ihr Mittel, worauf ich mich sogleich entschloß, auch dieses noch zu versuchen; ich hatte noch nicht eine Abtheilung Ihrer Pillen genommen, als sich auf einmal Beweglichkeit der Extremitäten einstellte; ich versuchte zu gehen, und es gieng; getrost fuhr ich mit dem Gebrauch der Pillen fort, und es besserte sich täglich so, daß ich gegenwärtig außer einer noch zurück-

gebliebenen Schwäche der Füsse mich vollkommen gesund, und zur Vorstehung meines Dienstes wieder tauglich fühle.

Meine Genesung erregte hier bey denen mich behandelt habenden Aerzten und sonstigen vielen Bekannten allgemeine Bewunderung. Ich behauptete dreist, daß ich meine wieder erlangte Gesundheit (da meine mich besuchenden Aerzte mich als verloren aufgaben) nur dem Mittel Euer Wohlgeboren zu verdanken habe ꝛc. ꝛc.

Bamberg den 27. Nov. 1820.

Wildermann, Bataillons-Arzt im kön. 2ten Husaren-Regiment.

16.

Mit der herzlichsten Freude, und dem innigsten Danke gegen Euer Wohlgeboren benachrichtige ich Dieselben, daß die Pillen bey meiner Tochter Gehör die außerordentlichste Wirkung machen. Kaum hatte sie solche 8 Tage gebraucht, so spürte sie schon eine merkliche Zunahme des Gehörs. Ehe die Pillen ankamen, hatte es sich so sehr verschlimmert, daß sie auch auf dem guten Ohre es nicht hörte, wenn im gewöhnlichen Tone in ihrer Gegenwart gesprochen wurde, und auf dem Linken war sie völlig taub. Wenn sie auch an dieses eine Taschenuhr hielt, hörte sie den Schlag derselben nicht. Kurz, sie würde ohne Euer Wohlgeboren Hülfe taub geworden seyn. Jetzt hört sie schon auf dem tauben Ohre so gut als sonst auf dem

zu-

guten. Die Pillen lösen von innen auf, durch Husten, und besonders durch die Nase gehet erstaunliche Unreinigkeit fort. Anfangs empfand sie etwas Stechen in den Ohren, was sich aber wieder gegeben hat. Die Ohren sind immer feucht, laufen aber nicht. Wenn sie mit einem Ohrlöffel hineinfährt, bringt sie wie mit Blut vermischte Materie heraus. Das Sausen in den Ohren hat sich seit dem Gebrauche der Pillen ebenfalls verloren. Die Wirkung derselben ist wunderlich, und ich gestehe es aufrichtig, über meine größte Erwartung. Ich versprach mir wohl auf das gute Ohr Wirkung, allein auf das andere nicht; desto größer ist nun unsere Freude und Dankgefühl gegen Euer Wohlgeboren.

Meiner Frau Magenkrampf hat sich seit dem Gebrauch der Pillen sehr gemindert, und sie kann den ganzen Tag schon außer dem Bette seyn, und in der Stube herumgehen, was sie sonst nicht im Stande war.

Ich hoffe bey fortgesetztem Gebrauch auch für sie Hülfe. Das Uebel ist schon zu sehr eingewurzelt ꝛc. ꝛc.

Petersdorf bei Groß Glockau in Nieder-Schlesien,
den 23. Jän. 1821.

Ganz ergebenster Diener,
Haupt, Amtmann.

17.

— — In diesem für mich äußerst kränkenden, und beinahe verzweiflungsvollen Zustande rieth mir ein guter Freund, der mir das Büchlein, vollstän-

ständiger Bericht über ein specifisches Reinigungsmittel zu lesen gab, das darin von Euer Wohlgeboren erfundene Mittel zu gebrauchen. Der Rath dieses guten Freundes, und die Atteſtate einiger meiner guten Bekannten bewogen mich, ohngeachtet der Warnung, und Widerrathen der Aerzte, dieses Mittel zu gebrauchen, welches mir mein Freund verschafte, zu Folge dessen ich den 4. Dezember v. J. den Anfang mit der Lattwerge, Formel 2. machte, welche den erwünschten Erfolg bewirkte, darauf nahm ich den 6. Dezember die erste Pille Abends, welche gleichfalls ihre Wirkung that. Den 8. d. Mts. nahm ich Abends die zweite Pille, und da die Ausleerungen minder wurden, nahm ich den 9. d. Mts. eine Dosis vom Pulver Formel 5., welches sehr gut wirkte; den 10. Abends abermals 1 Pille, worauf den folgenden Tag mit dem Urin mehrere Steine, wie ein grober Sand, einige wie eine Linse abgiengen, welches die folgenden Tage immer fortdauerte, bis den 6. Jänner, da bei dem, jeden Tage fortgesetztem Gebrauch einer Pille, ein Stein von der Größe einer Linse abgieng, ein Husten und starker Auswurf von Schleim entstand, welches einige Tage fortdauerte. Den 7. Januar um Mittag gieng mit heftigen Schmerzen ein Stein von der Größe einer mittlern Bohne mit dem Urin hinweg. Den 22. u. 23. d. Mts. sind drey derley Steine nur etwas kleiner mit dem Urin abgegangen, seitdem ist keiner zum Vorschein gekommen, und bis 25. d. M. war auch aller Schleim, welcher seit Jahren im Topfe klebend, sich vorfand, verschwunden.

Der Urin geht im Strome hinweg, die Stuhlgänge und Winde gehen ohne Beschwerden, die 4 Urinfisteln sind geheilt und trocken, der Urin geht in 4 bis 5 Stunden bey Tage, und Nachts ein- bis zweymal ohne Drang. In diesem wohlthätigen Zustande befinde ich mich bis heute, als ich dieses schreibe, und nehme jeden zweyten Tag 1 Pille, wovon ich 31 Stücke bisher verbrauchte; ersuche Euer Wohlgeboren mir gefällig einen Rath zu ertheilen, ob diese Pillen ferners, und bis welche Zahl gebrauchen solle ꝛc. ꝛc.

Ich schließe mit dem innigsten Dankgefühl und Hochschätzung gegen Euer Wohlgeboren, durch dessen für die ganze Menschheit so ersprießlich erfundenes, und angewandtes Heilmittel ich nach so vieljährigem Schmerzen und Beschwerden mich in so guten Stand zu seyn rühme.

Verbleibend mit aller Hochachtung

Preßburg, den 9. Februar 1821.

Ergebenster Diener

Paul Graf Szapaky, mp.

18.

Ich habe ein Kind von noch nicht vollen 2 Jahren; dieses bekam im verflossenen Winter solche böse Augen, daß es nicht in die Sonne, und manchmal das Tageslicht nicht sehen konnte, wobey ihr auch die Ohren eiterten und ausliefen, und neben den Ohren gegen den Kinn, und an demselben grindig wurden. Als ich aber demselben von Ihren Pillen alle andere Tage 1 Stück gab, so heilte alles dieses

in

in Zeit 14 Tagen vollkommen, die Augen wurden zu Jedermanns Erstaunen ganz gesund, und befindet sich zur Stunde Gott Lob! ganz frisch und wohlauf, welches ich nun blos Ihren Pillen zu verdanken habe.

Der ganze hiesige Ort und Umgegend, welche mein Kind gesehen, hat sich über die so geschwinde Wirkung äußerst verwundert, wo sich auch in hiesigen angesehenen, und andern Familien der heiße Wunsch nach Ihren Pillen äußert, und solche als eine so vortrefliche Medicin in ihren Haushaltungen zu erhalten wünschen ꝛc. ꝛc.

Klingenthal den 5. Okt. 1820.

Ganz gehorsamster Dr.
Carl Friedrich Pötscher.

19.

Wohlgebohrner, Hochgeehrtester Herr Doctor!

Ew. Wohlgebohrn verzeihen, daß ich mich erkühne von einem andern Welttheile aus ein Schreiben an Sie zu erlassen, besonders da ich nicht die Ehre habe persönlich Ihnen bekannt zu seyn, doch ich vermuthe, daß ich es den Namen nach seyn werde. Da ich mich schon 6 Jahre in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika und als praktischer Arzt mich in Philadelphia befinde, allwo ich mich schmeicheln darf, in der Ausübung meiner Kunst, welche ich schon seit 20 Jahren als praktischer Arzt ausübe, das Zutrauen eines großen Theils des hiesigen Publikums mir erworben zu haben, und ich ein Exemplar von dem Bericht Ihres specifischen Reinigungs-Mittels erhal-

ten

ten habe, ich dasselbe mit genauer Aufmerksamkeit durchgelesen, und versichert bin, daß ein Arzt wie Ew. Wohlgebohren mit Recht zu den erfahrensten und gebildesten Aerzten Deutschlands zu rechnen sind, und mein Wahlspruch immer der war: „Prüfet alles, und das Gute behaltet" so glaubte ich daher, daß auch dieses auf Ihr Mittel anwendbar seye. Ich wünschte daher sehr Versuche mit Ihren Pillen anzustellen, und im Fall ich in verschiedenen Fällen glücklich hiemit seyn sollte, so verspreche ich Ew. Wohlgeborn einen großen Absatz hievon in den ganzen vereinigten Staaten zu verschaffen, und werde eine Anzeige hievon in den öffentlichen Blättern dieses Landes mittheilen. Da ich meine Versuche an nicht bemittelten Personen hiemit anzustellen wünschte, welche daher den bestimmten Preis nicht entrichten können, so wünschte ich von Ew. Wohlgebohrn zu vernehmen, ob Sie mir mehrere Pakete derselben überschicken wollten, besonders da Sie in ihrem Berichte pag. 85 beysetzten „Arme die sich durch ein ausgestelltes Zeugniß als solche ausweisen, sollen Ihre Pillen ohnentgeltlich erhalten." Da ich Ew. Wohlgebohrn versichere auf diese Art bey mehreren derselben den Anfang zu machen, um die gute Wirkung Ihrer Pillen, woran ich nicht zweifle in dem neuen Welttheile bekannt zu machen, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn mir Ew. Wohlgebohrn mehrere Pakete hievon sobald wie möglich über Hamburg nach Philadelphia überschicken wollten, und sollte die Wirkung ihrer Pillen meiner Hoffnung entsprechen, so sollen Ihnen die Pakete die ich an Ohnbemittelte anwenden werde, in Zu-

kunft durch eine große Bestellung reichlich belohnt werden. Sollten Ew. Wohlgebohrn (welches sehr viel zu Ihrem Nutzen seyn würde) eine Niederlage Ihrer Pilleu bey mir errichten wollen, um dieselben auch in den vereinigten Staaten bekannt zu machen, so werde ich Ihnen dieses mit Vergnügen thun, und ich will alsdann gleich beym Empfang derselben eine Anzeige in den öffentlichen Blättern mittheilen, um auf diesem Wege denselben auf das baldigste den nemlichen Ruf zu verschaffen, welchen Ew. Wohlgebohren durch Ihre allgemein anerkannten Kenntnisse und Verdienste schon lange in Deutschland gegründet haben.

Philadelphia den 30. September 1824.

Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu verbleiben

Ew. Wohlgebohrn Ergebenster Diener

J. F. Daniel Lobstein,

Doktor der Medizin

Mitglied der medizinischen Gesellschaften in Philadelphia, Newyork, Boston, Baltimore, Neworleans, Lerington, (in Kentuky) Litleburg in Pensylvanien, und andern gelehrten Gesellschaften und Wohlthätigkeits-Anstalten der vereinigten Staaten in Nord-Amerika Mitdlied, und praktischer Arzt in Philadelphia.

P. P. Meine Adresse ist: Doctor Lobstein Esqr. Nr. 100 Spruce Street Philadelphia.

Die Kisten müssen nicht hieher, sondern an die Herren H. J. Merk & C°. in Hamburg zu unserer Verfügung gehen.

20.

Schon längere Jahre hatte ich ein Uebel, das durch keine Arzney geheilt werden konnte; durch Zu-

fall

fall bekam ich eine gedruckte Beschreibung der Dr. Lang'schen Pillen zu Handen, und verschrieb mir solche; ich theilte hievon — überzeugt durch die an mir bewiesene Heilkraft — vier armen Menschen, mit, bey welchen keine ärztliche Hilfe mehr angewandt wurde, und in Zeit 4 Wochen des vorgeschriebenen Gebrauches genasen alle vier, ohne alle andere Arzneyen; dadurch kamen diese Pillen in einen äußersten Ruf, und der Zudrang nach selben wurde ganz auffallend, denn wer davon Gebrauch machte, wurde zufrieden gestellt; der Absatz ins Ausland hob sich außerordentlich; ich spedidirte nach Cuxhafen und Hamburg, von wo aus ich von einer vornehmen amerikanischen Dame Aufträge erhielt, welche diese Pillen nach Amerika mitnahm.

Da ich dieses Geschäft mehr zum Wohle der Menschheit als aus eig'nem Vortheil übernehme, so rechne ich meine Mühe und die damit verbundene Unannehmlichkeiten zum besondern Verdienst an.

M * * * am 27. Sept. 1825.

Bereitwilliger

G. K.

21.

Mir haben die Pillen ganz geholfen, indem ich 15 Jahre offenen Schaden am Fuße hatte, der mich nicht allein für Aerzte und Chirurgen viel kostete, sondern selbst auch durch den Gebrauch des Karlsbades nicht geheilt wurde. Der Gebrauch von 5 Abtheilungen Ihrer Pillen hat mich kurirt. Ich danke Gott hiefür.

Wollen Sie von meinem Bekenntniß Gebrauch machen, so bin ich sehr zufrieden.

Ich empfehle mich ꝛc. ꝛc.

Breslau den 8. July 1826.

Johann Ludwig Böhm, Kaufmann.

22.

Mit unbeschreiblicher Freude ergreife ich die Feder, um Ihnen die frohe Nachricht zu bringen, daß mein Bein jetzt vollkommen geheilt ist, indem auch das kleine Löchlein, welches bisher noch naßte, vollends zugeheilt ist. Ich glaube kaum, daß es mehr nöthig seyn wird, den Gebrauch Ihrer Pillen einige Zeit fortzusetzen, da ja das Uebel so gründlich geheilt ist, daß ich auf dem Strumpfwirker=Stuhle arbeiten und stundenweite Märsche machen kann, da das zuvor zusammengezogene Bein, so gerade ist, als wie das andere gesunde. Doch ich erwarte hierüber Ihren gütigen Rath. Wenn ich an die Zeit zurückdenke, da der Chirurgus von hier zu mir kam, und mir zuredete, das Bein doch abnehmen zu lassen, indem ja der neben wohnende Schreiner ein neues — (aber hölzernes) — mache, und vergleiche meinen jetzigen glücklichen Zustand damit, in welchem durch die Wunderkraft Ihrer Pillen und ihre uuermüdete Wohlthätigkeit und Sorgfalt durch Rath und That die Heilung eines Uebels gelang, an dessen Wiederherstellung selbst die hiesigen Aerzte verzweifelten — so fühle ich mich gedrungen zum innigsten, wärmsten Danke gegen Sie, der in meinem Herzen nie verlöschen soll, und bitte Gott, daß er Sie noch lange, bis in das späteste

teste Alter beglücken, segnen und erhalten möge, auf daß Sie noch lange der Segen und Wohlthäter der leidenden Menschheit seien, und erndten mögen den Lohn, der der aufopfernden Menschenliebe verheißen ist in Zeit und Ewigkeit.

Lebenslänglich dankbar verharret mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und Verehrung

Erlangen den 26. September 1826.

Ew. Wohlgebohren

ganz ergebenster Diener
Christian Schmidt.

23.

An einen WohlEdlen Rath der Königlichen Bayerschen Haupt- und Residenzstadt München.

Der Ruhm des Menschenfreundes Herrn Doktor Mathias Lang ist auch schon längst in Rußland bekannt, wo so Mancher, durch die heilbringende Kraft seiner Pillen vom Grabe gerettet, den gefühlvollsten Dank in einem Gebete zum Höchsten aufgelöst hat.

Auch ich gehöre zu diesen! Vor ungefähr zwölf Jahren kehrte ein naher Verwandter von mir aus dem Auslande heim, und schenkte mir von den mitgebrachten Pillen ein Körbchen mit 48 Stück. Zwanzig Jahre habe ich sehr viel und öfter, bald an Magenkrämpfen, Schwindel, blinden Hemorrhoyden, Rücken- und Brustschmerzen, gerade über dem Herzen gelitten. Fleiß und Kunst vieler hiesigen geschickten Aerzte scheiterten, indem sie nur dann und wann Erleichterung, aber nie gründliche Hülfe verschaffen konnten; und erst jetzt, nach

dem, im vorigen Jahr gemachten Gebrauche dieser Pillen, die ich laut Anweisung des Büchleins, welches auch in meine Hände gerieth, genutzt habe, bin ich völlig gesund. —

Da nun meine und meiner zahlreichen Familie ängstliche Sorge, daß die Leiden wiederkehren könnten, uns den Wunsch eingegeben, wieder ein Mittel zu besitzen, dem ich Gesundheit und Heiterkeit verdanke, so ersuche Einen WohlEdlen Rath, im Fall der Herr Doktor Lang noch am Leben ist, ihm dieses Schreiben mitzutheilen, und zu bewegen daß er mir eine Quantität seiner Pillen den beifolgenden 4 Dukaten in Golde entsprechend zusenden möge. Sollte der Herr Doktor Lang aber nicht mehr leben, doch seine Pillen in München gewiß noch im Gebrauch seyn, so ergeht meine ergebenste Bitte an einen HochEdlen Rath, sich meiner zahlreichen Familie, die aus einer liebenden Gattin, und noch neun unerzogenen Kindern besteht, menschenfreundlichst anzunehmen, und mir solche zu verschaffen, und uns durch diese liebreiche menschenfreundliche Theilnahme zu ewiger Dankbarkeit zu verpflichten.

Mit ausgezeichneter Hochachtung, und Ergebenheit habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen des WohlEdlen Raths der Königlich Bayerischen Haupt- und Residenzstadt München

Jamburg den 19. Januar 1830.

Bereitwilligster Diener

Carl von Tiesenhausen jun.
In der Stadt Jamburg im Petersburgischen Gouvernement Polizeymeister, Kapitän und Ritter.

24.

Auf Ihr geehrtes v. Mts. habe ich die Ehre mit dem größten Vergnügen Folgendes zu erwiedern:

Ich bin seit jener Zeit vom 26. Sept. 1828 nämlich da ich Ihnen das letzte Mal schrieb von meinem entsetzlichen Uebel am Beine, das ich für ganz unheilbar hielt und mir sollte abgenommen werden, ganz vollkommen durch die mittelst Ihrer Güte mir zugesandten Pillen wieder geheilt, und zwar so ganz vortrefflich wieder hergestellt, daß ich seit jener Zeit, die ich eben benannte, nicht nur keinen Rückfall erlitt, sondern mich so kräftig und gestärkt fühlte, daß ich kein Bedenken trug, im Oktober v. Js. eine Wanderung von 30 Stunden ununterbrochen fort zu unternehmen, und sogleich wieder denselben Weg von 30 Stunden, ebenfalls ununterbrochen, wieder nach Hause zu machen, ohne nur im Mindesten weder auf meiner Reise, noch nach derselben irgend Beschwerden oder Schwächlichkeiten zu verspüren.

Ob dieser unaussprechlichen Wohlthat halte ich es für meine heiligste Pflicht, meinem menschenfreundlichen und wohlwollenden Retter den heißesten und herzlichsten Dank allhier nochmals auszusprechen, um Ihm dem reichsten Segen des Allgütigen in jeder Hinsicht zu wünschen.

Zeit meines Lebens dankbar verharret mit aller Hochachtung und Verehrung

Erlangen den 9. Februar 1830.

Ew. Wohlgeboren

ganz gehorsamster Diener

Christian Schmidt.

25.

Ex officio.

Ich habe schon durch eine lange Reihe von Jahren an meinen Patienten in verschiedenen chronischen Krankheiten, die Dr. Langschen Pillen, und bey mir selbst angewendet, und jederzeit den besten Erfolg gefunden, daher ich bei der Kenntniß ihrer Bestandtheile vollkommen überzeugt bin, daß bei einer vorschriftsmäßigen Anwendung unter ärztlicher Leitung dieselben sehr heilsam wirken, und eine absolute Schädlichkeit nicht statt finden könne, außer beym Mißbrauch, wie dieß bey allen andern Arzneyen eintretten kann.

Augsburg den 6. April 1830.

Ritz, Arzt.

26.

Hochzuverehrender Herr!

Hier übersende ich Ihnen den Betrag von dem mir (den 6. Mai) zugesandten 16 Schächteln Pillen. Da ich mit diesen Pillen bis auf 2 Schächtel fertig bin, so möchte ich Sie höflichst ersuchen, mir wiederum 20 bis 30 oder noch mehr Schachteln so bald als möglich zu übersenden.

Ich gestehe aufrichtig, daß sie mir in dieser kurzen Zeit große Dienste in mehreren wichtigen Fällen leisteten, noch sehe ich täglich den besten Erfolg davon ein. Gerne würde ich Ihnen mehrere Fälle näher beschreiben, theils erlaubt es mir aber wegen dem Geschäfte die Zeit nicht, theils möchte

möchte ich noch einige Zeit warten, indem ich wirklich mehrere wichtige Fälle in Behandlung habe, wo ich sie anwende, um dann später etwas Vollkommneres Ihnen zu beschreiben. Noch bitte ich Sie innigst, mich nicht lange warten zu lassen, indem ich täglich solche brauche und nicht wohl ohne solche seyn könnte.

Sie versichernd meiner achtungsvollen Ergebenheit.

Beuggen, den 3. Juli 1832.

J. L. Krämler,
Medic. Doct. in Beuggen bei St. Gallen.

27.

Zeugniß.

Schon in früher Jugend wurde ich mit der Gliederkrankheit befallen, jedoch wieder geheilt, allein seitdem ich Mutter geworden bin, öffnete sich für mich ein 9 Jahre daurendes körperliches Leiden, denn nach einer gefahrvollen Entbindung wurde ich wieder in dem höchsten Grade von der Krankheit befallen; alle Heilmittel waren vergebens, meine Säfte erhielten eine solche Schärfe, daß das Geblüt gänzlich verdorben wurde, mein Körper drohte theilweise in Fäulniß überzugehen, ich rief die ausgezeichnetsten Aerzte in der Nähe und Ferne zu Hilfe. — Verschiedene Operationen wurden an mir vorgenommen — sogar ein Stück aus der Hirnschaale herausgesäget; doch Alles — Alles war vergebens! die Aerzte verließen mich hoffnungslos. — Jedermann, und auch ich, glaubte meinem Tode

nahe

nahe zu seyn — von unsäglichen Schmerzen gefoltert glich mein Körper einem Skelette, und an eine Gesundheit war gar nicht mehr zu denken. Man rieth mir wohl die Dr. Langschen Reinigungs-Pillen zu gebrauchen; allein ein ganzes Jahr lang wiederstand ich dem dringenden Zureden meiner wohlmeinenden Freundin, weil ich an sogenannte Universalmittel keinen Glauben hatte, doch endlich aus Verzweiflung und in der Ueberzeugung, daß ich ohnehin Rettungslos verlohren seye, gebrauchte ich benannte Pillen. Schon auf die erste Abtheilung fühlte ich Besserung, und nach fortgesetztem Gebrauch wurde ich in kurzer Zeit zu Jedermanns Erstaunen frisch und gesund.

Während dem Gebrauche löseten sich noch einige große Splitter von der Hirnschale ab, und nun hat sich eine schöne gesunde Haut darüber gezogen.

Damit nun andern Leidenden der Zweifel schwinde, daß dieses ein gewöhnliches Universalmittel sey, diene ihnen mein Schicksal zur Lehre, denn hätte ich früher den Rath meiner Freundin befolgt, so wäre mein fürchterliches Leiden um ein Jahr verkürzt worden.

Damit also kein Leidender ein gleiches Schicksal mit mir theile, bekräftige ich der Wahrheit gemäß, daß nächst Gott, mir allein diese Pillen ein frohes Leben wieder gaben, mit eigenhändiger Unterschrift und Siegel.

Reuthe bei Waldsee im Königreich Würtemberg den 18. September 1832.

L. S. Maria Anna Schwarzkopf, F.
Die Wahrheit dessen
L. S. T. Pfarrer Rosenlächer, mp.
Reuthe, den 19. September 1833.
L. S. Schultheiß Hopp.

28.

Unterzeichneter hat seit 1821 im Verlauf von 12 Jahren während welchen derselbe einen bedeutenden Absatz der Dr. Lang'schen Pillen besorget hat, durch Aussage derer mit chronischen Krankheiten befallnen Menschen, welche diese Pillen nach Vorschrift der gedruckten Anweisung gebrauchten, den erwünschten heilsamen Erfolg vernommen, und gesehen, so wie auch durch eigne gemachte Anwendung und Erfahrung die Ueberzeugung, daß selbe wirklich, die denselben angerühmten Heilkräften besitzen, und nie schädlich wirken können, wenn sie nach der bestehenden ärztlichen Vorschrift gebraucht werden, indeme die Bestandtheile dieser Pillen, durchgehends allgemein in dem Arzneyschatz aufgenommen, und von denen Aerzten angewendet und verordnet werden.

Die Anerkennung der Heilkräften dieser Pillen in ihrem Erfolge wurde durch diejenigen bestätiget, welche davon Gebrauch machten und geheilt wurden, indeme durch diese Menschen die Anrühmung und Empfehlung dieser Pillen im Publikum weit und breit verkündet wird, und die Hülfe bedürftigen Armen diese ohnentgeltlich erhalten. In Urkunde dessen bescheiniget dieses der Wahrheit zur Steuer.

Maynz den 15. September 1833.

v. Liebler, mp.

ehemaliger Hofapotheker Sr. Kaiserlichen Majestät und Beygeordneter der Juri medical zur Zeit der französischen hier statt habenden Regierung.

Seit

29.

Seit den 4 Jahren, wo ich Endesgesetzter die Dr. Lang'schen Pillen in Commission übernommen, ist mir noch kein Fall bekannt geworden, wo nur irgend eine Klage einer schädlichen Wirkung, oder nur eines Mißbehagens beym Gebrauch dieser Pillen, den ich bey jedesmaliger Uebergabe noch besonders mündlich genau auseinander zu setzen suche, vorgekommen wäre; sondern es wurden mir im Gegentheil häufig gänzliche Beseitigung der mitunter mehrjährigen alten chronischen Uebel, wo kein anderes Arzneymittel glücklich einwirken wollte, überbracht.

Diesen Erfahrungen zufolge ist demnach mit Gewißheit zu sagen, daß diese Pillen bey richtigen vorschriftsmäßigen Gebrauch, nützlich und heilsam sich beweisen, und nur bey übermäßiger Gabe, wie dieß bey jeden Arzneymittel der Fall seyn würde, schädlich wirken könnten. Mit Vergnügen theile ich Ihnen hier meine Erfahrungen über die Wirkungen dieses Mittels mit, und da ich häufig ersucht wurde, diese Pllen nie ausgehen zu lassen, so bittet um fernere Mittheilung derselben.

Wechselburg in Sachsen den 19. Septbr. 1833.

L. S. Ernst Groh, Apotheker.

30.

Endesunterzeichneter bezeiget hiemit, daß er die Pillen von Herrn Dr. Lang, schon mehrere Jahre verkauft, auch während dieser Zeit eine bedeutende Quantität abgesetzt hat, die Wirkung derselben bewies

sich

sich bey angemessenem Gebrauch zur größten Zufriedenheit des Publikums, so daß ich überzeugt bin, dieselben enthalten durchaus keine schädliche Bestandtheile, daher pflichtmäßig dieses Zeugniß ablegen kann, zur Bekräftigung dessen, lasse mir gerade jetzt wieder 4 Dutzend kommen.

St. Gallen den 7. Oktober 1833.

Dav. Reutiner, Apotheker.

34.

Stadt Kemnath den 10. Jänner 1837.

Zeugniß.

Es wird auf Ansuchen der Frau Josepha Luttner bürgerliche Uhrmacherin von Stadt Kemnath im Obermainkreise vom unterzeichneten Pfarramte wohl unterrichtet von ihrem übeln Zustande hiemit bezeugt, daß sie wegen ihren schlimmen Fuß, den damaligen nun derstorbenen Dr. Gablinger gebrauchte, aber alle angewandte Mittel blieben fruchtlos, eilf Jahre lang kurirte sie am Fuße und litt dabei unzählige Schmerzen, und nichts half ihr als die Dr. Lang'schen Pillen, so wurde auch ihre Tochter, die sieben Jahre am Gehör litt, dadurch geholfen, und hergestellt, so, daß weder Mutter noch Tochter etwas fehlt, und nun beide gesund sind.

Königliches Pfarramt Kemnath.

Haller, Pfarrer.

32.

E * * * am 27. Nov. 1836.

Hochgeehrtester Herr!

Anbei übersende ich Ihnen die 10 fl. aus der bewußten Verlassenschaftsmasse. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen auch von einer merkwürdigen Kur Nachricht geben, welche dahier unter besondern Umständen durch die Dr. Langschen Pillen geschehen ist.

Einer vermöglichen Frau, welche schon ein halbes Jahr den Gerichtsphysikus in einer sehr schweren Krankheit gebrauchte, und durch dessen Behandlung noch nicht die mindeste Besserung empfunden hatte, gab ich den Rath, die Dr. Langschen Pillen, jedoch ohne Vorwissen ihres Arztes, zu gebrauchen; sie folgte auch meinem Rathe, ließ sich solche Pillen vom Auslande kommen, und gebrauchte dieselben nach der Vorschrift, behielt aber ihren Arzt bei, welcher ihr, obwohl er gegen den Mann und die Kinder der kranken Frau alle Hoffnung einer Besserung aufgab, doch täglich Medizin verschrieb, die aber nicht genommen, sondern weggeschüttet wurde, weil nunmehr die Dr. Lang'schen Pillen gebraucht wurden.

Obwohl nun nach dem Urtheil des Herrn Dr. die Patientin an Leberverhärtung und gänzlicher Verschleimung der Eingeweide litt, und von selben alle Hoffnung aufgegeben wurde, so zeigte sich wider alles Vermuthen nach kurzem Gebrauche der Pillen eine Besserung, indem viel Schleim abgieng; bei weiters fortgesetztem Gebrauche derselben giengen von der Patientin

tientin durch den Stuhlgang 8 große Stücke Schleim in Wurstform ab, und alle Schmerzen und die ganze Krankheit waren weg. Bei der ganzen Familie entstand darüber eine große Freude. An dem nämlichen Nachmittag kam der Dr. wie gewöhnlich, und befragte die Frau, wie es geht; dieselbe antwortete ihm ganz fröhlich, daß es ihr jetzt gut gehe, und zeigte ihm die von ihr abgegangenen 8 Wurstförmigen Stücke. Mit großem Jubel rief nun der Hr. Dr. **Jetzt ist es gewonnen — meine letzte Medizin hat gesiegt!** Derselbe ließ sogleich ein Gefäß holen, die bezeichneten Excremente hineinthun, schickte solche mit Bericht nach C*** und erhielt ein großes Belobungsschreiben u. s. w.

Ergebenster A. M.

33.

Auszug

eines Schreibens des Unterzeichneten an einen seiner auswärtigen Freunde, von dem derselbe die Dr. Lang'schen Pillen erhalten hat.

Eine meiner Töchter, ein schlank und groß gewachsenes Mädchen von 16 Jahren, hatte seit längerer Zeit eine unwillkührliche und nach und nach immer heftiger werdende Bewegung im linken Bein und linken Arme. Dies erklärten 2 Aerzte als die:

„**ersten Spuren des St. Veits-Tanzes.**"

Diese Erklärung war mir und meiner Frau schrecklich, weil dieses Uebel schauderhaft ist und unsre behende Tochter wahrscheinlich hätte ums Leben bringen können.

nen. Wir wandten dagegen sogleich ärztliche Vorbereitungsmittel an, die aber alle, binnen 2 Monaten, nichts halfen. Nach Empfang der Pillen des Herrn Dr. Mathias Lang, (im Monat Octbr. 1836.) ließ ich meine Tochter alle 48 Stunden des Abends nur eine Pille nehmen. Darauf verminderte sich die schlenkernde Bewegung schon in 2 Tagen und nach 7 Tagen war keine Spur mehr davon vorhanden.

In demselben Grade aber als sich die Bewegung verminderte, trat dagegen zu unserm großen Kummer eine Verlahmung beider Hände und beider Füße, immer in 48 Stunden des Abends und mit dieser zugleich ein kaltes Fieber ein. Nach 7 Tagen als sich die schlenkernde Bewegung völlig verloren hatte, waren die Verlahmung und das Fieber so stark, daß meine Tochter zu Bette getragen werden mußte. Das Bette wurde ihr erwärmt und sie bekam schweistreibenden Thee zu trinken. Der Gebrauch der Pillen wurde fortgesetzt. Zwei Tage später verminderte sich nun auch die Verlahmung und das Fieber; und so war nach den zweiten 7 Tagen auch von diesen Uebeln keine Spur mehr vorhanden. Obwohl sie alsdann noch einige Wochen von den Pillen eingenommen, so hat sie doch nur 7 Stück nöthig gehabt, die sie von den **St. Veits-Tanz** von der **Verlahmung** und von dem **Fieber** binnen 14 Tagen gänzlich befreit haben. — Gott und seinen Werkzeuge, dem glücklichen Erfinder der rettenden Pillen sey Dank! — denn nun ist meine Tochter von dem schauderhaft drohenden Uebel seit 4 Monaten völlig befreit. Unsterblichen Ruhm hat sich Herr Dr. Mathias Lang erworben. — In seinem Gebrauchs-

Bericht

Bericht empfiehlt er die Pillen **nicht** auch wider den **St. Veits-Tanz**, und doch haben sie auch gegen dieses Uebel, das zwar selten ist, aber die Herzen liebender Aeltern desto schmerzlicher zerreißt, geholfen. Dies flicht ihm eine Lorbeere mehr in seinen Kranz. Es wäre zu wünschen: daß allenthalben, und von jedermann wo es Noth thut, diese Pillen zur Benutzung vorhanden und im Besitz wären.

Ich schreibe ihnen von der meiner Tochter zu Theil gewordenen Hülfe hauptsächlich darum: damit Sie die Pillen jedem, von welchen Sie vielleicht ein solches Uebel erfahren, dagegen zur Rettung sicher empfehlen zu können. — Auch die Rettung meines Lebens, verdanke ich diesen Pillen; denn im Oct. und Nov. v. Js. litt ich an einem höchst heftigen Rheumatismus mit den qualvollsten Krämpfen in den Beinen, Aermen und Kopf; — an einem bösartigen Fieber und war mit sehr gefährlichen Schlag-Anfällen stark bedroht. Aerztliche Hülfe vermochte wenig. Als ich zur selben Zeit die Pillen erhielt und gebrauchte, verminderte und verlor sich nach und nach das eine und das andere Uebel. Und so bin ich meiner zahlreichen Familie gerettet worden. —

Möchten doch, wie ich, Millionen Menschen, dem Wunsche des Herrn Grafen Anton Maria Matuschka auf Schloß Zülz in Oberschlesien, (laut Gebrauchs-Bericht des Herrn Dr. Lang,) öffentlich beitreten, und solche unsre verehrlichen Regierungen, wodurch dieselben sich den lebhaftesten Dank und die herzlichste Liebe für immer erwerben würde, erfüllen; oder mindestens die Einführung der

Pillen

Pillen in unsern Staat gestatten. — Ich verehre den Herrn Dr. Lang so sehr, daß ich sein Bildniß unter Glas und Rahm bringen und solches bekränzen ließ. Ueber seinem Haupte habe ich die Inschrift angebracht: Werkzeug Gottes; und unter ihm: lebe ewig in den dankbaren Herzen der Menschen! —

Breslau den 1. März 1837.

Der Kaufmann

Benjamin August Fuhrmann.

34.

Mit Wehmuth sahen wir sonst unser Kind, ein Knabe von Jahren mit verkrüppelten Beinen vor uns, und fanden kein Rettungsmittel; seine gesunden Glieder herzustellen. Ihnen, Hr. Dr. Lang, aber haben wir es nun zu verdanken, daß durch Ihre Reinigungs-Pillen, welche ohne weitere ärztliche Hülfe der Knabe gebraucht, völlig genesen ist, mit geraden Beinen gehen kann, und sich eines gesunden Wachsthums zu erfreuen hat. Da der Hr. Dr. Lang ohne Eigennutz uns als unbemittelte Eltern, die Pillen habe zukommen lassen; so können wir nichts als unsern freudigen innigsten Dank bringen. Gott als Vergelter alles Guten gebe Ihnen den besten Lohn, und lasse dieselben noch lange zum Wohl der leidenden Menschheit bis in die spätesten Zeiten wirken, und jederzeit Ihre Wünsche aufs Beste erfüllt sehen. Ja Gott! hast du einen Segen, so gieb dem Herr Dr. Lang den besten Segen,

Döbeln, den 29. Nov. 1837.

Traugott Franke, Maurer.

Die Heilung des 7jährigen Maurers = Sohnes Franke, welcher ehevor ganz auf den Knöcheln gieng, durch den Gebrauch der Dr. Lang'schen Pillen nach fruchtlos angewandten ärztliche Mitteln bestättigen wir als Bürger zur Steuer der Wahrheit.

Fr. Wil. Wogek, Tuchfabrikant.
Fr. Aug. Glockner, Tuchmacher.
Christian Manke, Tuchmachermeister.

35.

Auf Verlangen wird hiermit bescheiniget, daß die vierzehnjährige Tochter des Schleifers Joseph Zänker allhier mit Namen Louise von dem Uebel des Knochenfraßes, woran selbige seit acht Jahren gelitten, nach anderweitigen erfolglos gebliebenen Heilungsversuchen, durch fortgefolgten Gebrauch der vom Herrn Dr. Lang erfundenen Pillen, welche derselbe wegen Armuth unentgeltlich verabreicht worden, nunmehr vollkommen geheilt ist.

Schweidnitz, den 2. Sept. 1839.

(L. S.)

Fraque Stadtpfarrer.

Daß vorstehende Bescheinigung wahrhaft ausgestellt und eine arme Familie aus ihrem größten Kummer, nach der Heilung ihres Kindes, gerettet worden ist, dies beglaubige ich Pflichtmäßig.

Schweidnitz, den 4. Sept. 1839.

Der Kaufmann Friedrichsheil zur Zeit Vorsteher des Bürgerhospitals.

36.

Daß die Dr. Lang'schen Pillen, welche ich selbst seit langen Jahren und meine zahlreiche Familie in sehr vielen Krankheitsfällen stets mit dem besten Erfolg gebraucht haben, auch bey mehreren meiner Kinder gegen das Nervenfieber höchst wohlthätig gewirkt und die Macht dieser gefährlichen Krankheit gleich Anfangs gebrochen haben, bestättige ich hierdurch.

Merseburg, den 13. Jan. 1840.

der Regierungs-Sekreteur
Frischbier.

37.

Hochgeehrter Herr.

In einer sehr schweren Krankheit meiner Frau, in welcher die hiesigen Aerzte schon alle Hoffnung verloren hatten, brauchte sie auf Anrathen meines Freundes Herrn Schütz die Pillen des Herrn Dr. Lang sel.

Ein 23 Tage ununterbrochenes Fieber und Husten — welches die Aerzte durch tägliches Abführen und 14 Aderläßen gewinnen wollten, und nie gewannen — verschwand beim 4. Gebrauch der Pillen; sie besserte sich täglich so, daß sie jetzt so gesund ist, als sie nie wae. Den unglaublichen Effekt dieser Pillen, an welchem ich anfänglich zweifelte, habe ich bey mehrern an der Lustseuche und andern Chronischen Uebeln Leidenden Wunder wirken sehen.

Ich bitte Sie, mir das nächste Depot für künftige Fälle anzuzeigen.

Mayland, den 29. Januar 1840.

Ihr ergebenster Diener
St. Starz.

Gebrauch.

Da die Reitzbarkeit der Gedärme niemal in einem gleichen Verhältniß stehet, sondern bey einem Körper stärker, und bey einem andern wieder schwächer erscheint, so darf auch die Gabe meiner Pillen nicht immer die nämliche seyn; indem schon oft bey Einem nur eine Pille wegen der größern Reitzbarkeit der Gedärme das leistete, was bey einem Andern kaum vier Stücke bewirkten; daher muß man immer nur mit einem Stücke anfangen, und erst, — wenn hievon nicht 2 bis 3 Oeffnungen erfolgen — bis zu 3 und 4 Stücke als der höchsten Zahl — die man niemals überschreiten darf — aufsteigen; und diese dürfen nicht alle — sondern nur alle andere Tage vor dem Schlafen, nach einem sehr mäßigen Abendmahle genommen werden. Auf gleiche Weise kann man wieder herabsteigen.

Was den Gebrauch dieser Pillen bey Kindern betrifft; so werden ihnen bey einem Alter von 1 bis 2 Jahren 1 bis 2 Stücke gereicht; um ihnen solche aber leichter beyzubringen, können sie zerquetscht, und mit etwas Zucker zu Pulver gerieben in Kaffee, Syrup, oder sonst in etwas Gefälligen, gegeben werden. Kindern aber mit 8 Tagen bis zu einem halben Jahre, welche noch das sogenannte Kindspech, und andere Anschoppungen in sich haben, daher an Grimmen und Darmfrais leiden, kann man

davon ohne Bedenken von einer halben bis zur ganzen Pille steigend auf obige Art geben; dadurch werden sie von dem verlegenen Unrathe ohne viele Beschwerden befreyt, welches zu beobachten ich häufig Gelegenheit hatte.

Erfordert die Heilung eine längere Anwendung dieser Pillen, so wird nach dem Gebrauche einer jeden Abtheilung derselben, die 48 Stücke enthält, jedesmal, bis man wieder mit einer neuen Abtheilung anfängt, 6 bis 8 Tage ausgesetzt, während dem aber muß dennoch die andere verordnete Arzney fortgebraucht, und das angemessene diätische Verhalten beobachtet werden.

Machen aber die Pillen mehr als 3 bis 4 Oeffnungen des Tages, welches manchmal nur in den ersten Tagen zu geschehen pflegt, so ereignet sich dieses gewöhnlich nur wegen den zu vielen scharfen und reitzenden, in dem Darmkanal enthaltenen Unreinigkeiten; diese öftern Ausleerungen sind aber nicht nur nicht schädlich, sondern vielmehr heilsam und nützlich, indem hiedurch der Unterleib von seinem schädlichen Unrath geschwinder befreyt, folglich die Genesung um so mehr beschleunigt wird; indessen kann man auch die Gabe vermindern, oder 1 bis 2 Tage länger aussetzen, und überhaupt mit dem Gebrauche der Pillen sich so ganz nach der Wirkung derselben richten.

Geschieht es aber manchmal, daß der Kranke schon längere Zeit nicht immer die gehörige Ausleerung hat, und folglich an Anschoppungen leidet,

so

so ist gewöhnlich Schwäche der Gedärme die Grund-Ursache hievon, welche durch den darin enthaltenen, verlegenen und verhärteten Unrath erzeugt wird; weil dieser durch seine Schwere die natürliche wurmförmige Bewegung des Darmkanals hemmet, die nothwendigen Ausleerungen unterbricht, die Anhäufungen desselben vermehrt, und so diese schädlichen und zu so vielen Krankheiten Ursache gebenden Anschoppungen zu erzeugen pflegt.

Um den Körper noch vor dem Gebrauche der Pillen einigermassen vorzubereiten, und den Unterleib von Anschoppungen durch eine etwas stärkere Abführung zu reinigen, empfehle ich eines oder das andere der folgenden unter Formel Nro. 1. 2. 3. 4. angezeigten Mitteln.

Formel 1.

℞ pulv. g. quaiac. nativ unc dimid.
solv. c. mucilag g. arab. q. s.
add.
pulv. succ. liquirit. scrup. IV.
extr. arnic.
— enul. ana dr. j.
— jalap. dr. semis.
— squill. scrupul j.
sulphur. antimon. aurat. gr. Vjjj.
sal. polychrest seignett. dr. jj.
spirit. nitr. dulc. dr. j.
aq. fontan. unc IV.
mell. depur. unc j et semis.

M. d. sign. Eröffnende Mixtur, davon alle 2 bis 3 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen, daß des Tages 3 bis 4mal Oeffnung erfolge.

For-

Formel 2.

℞ elect. lenitiv unc j et semis,
pulv. jalap. dr. j.
cremor. tart. dr. j j j.
mell. depur. unc. semis.

M. d. sign. Eröffnende Lattwerge, davon alle 2 bis 3 Stunden 1 bis 2 Kaffeelöffel voll zu nehmen, daß des Tages 3 bis 4 Oeffnungen erfolgen.

Formel 3.

℞ magist. jalap.
sapon. Venet. ana scrupul. j j.
arcan. duplicat. scrupul. j V.
extr. squill. scrupul. j.
gumm. gutt. gr. X.

M. f. pil. gr. j j ponder, consperg. pulv. cinnamom.

D. sign. Eröffnende Pillen, davon auf die Nacht und im nöthigen Falle auch in der Frühe 6, 8 bis 10 Stücke zu nehmen.

Formel 4.

℞ Fol. Senn. dr. VI.
Sal. tart. scrupul. j j.
Conc. coquantur c. aq. font.
Colatur. unc. j j j.
add.
mann. calabr. unc. j semis.
Sal. mirab. Glauber, unc. j.
Spirit. nitr. dulc. dr. j.
Mell. depur. unc. j.

M. d. sign. Eröffnende Mixtur, davon alle 2 Stunden 1 bis 2 Eßlöffel voll zu nehmen, bis 3 oder 4 Oeffnungen erfolgt sind.

Hat man nun eines von den besagten Mitteln mit erwünschtem und gutem Erfolge gebraucht; so

kann

kann man mit den Pillen nach der angegebenen Vorschrift anfangen.

Wäre es aber, daß ungeachtet der vorausgegangenen Ausleerungen die Pillen doch zu wenig Stühle machen sollten, und deßwegen mit Grunde zu vermuthen stünde, daß noch mehrere Anschoppungen als Ursache hievon verborgen wären; so würde hierin die Schwefelblüthe z. B. zu 2 bis 3 Loth mit eben so viel Speiszucker und etwas Stärkmehl vermischt nach der hienach angegebenen Formel 5. die besten Dienste leisten; denn ich sah hievon nach meinen neuen Beobachtungen und Erfahrungen nicht nur allein in dem beschwerlichen Schnupfen, Katharr und andern Brustbeschwerden, sondern auch in den hartnäckigsten Anschoppungen bey oft unbezwingbaren Unterleibs-Krankheiten den besten Erfolg; sie wirkt nicht heftig und ungestüm, sondern löset ganz gelinde die Anschoppungen auf, bringt sie in Bewegung, und hilft selbe nach und nach aus dem Körper entfernen.

Um aber die Pillen und das Pulver-Formel 5. in Bekämpfung der Verstopfung noch mehr zu unterstützen; würde sehr wohl geschehen, wenn auch zugleich Klistiere nach der Art, wie ich sie hienach beschrieben, anzuwenden pflege, zur Hülfe genommen werden, weil hiedurch die schon in der Auflösung begriffenen Anschoppungen viel geschwinder und leichter zum Abgang befördert werden.

Die zu diesem Zwecke dienlichen Klistiere sind nur ganz einfach. Man siedet nämlich 5 bis 6 Hände voll Weitzen- oder Roggen-Kleien, und 2 bis

bis 3 Hände voll gemeine Kamillen mit 6 Pfund Wasser 15 Minuten lang, und seihet sie durch. Von diesem Absud gibt man lauwarm mittelst einer Spritze 2 bis 3 Schaalen voll, läßt diese zur Auflösung 1 bis 1½ Stunde im Körper; geht sie aber nicht freywillig in dieser Zeit mit dem Aufgelösten ab; so giebt man ein derley Klistier mit einem halben bis ganzen Eßlöffel voll Kochsalz, vermischt darauf, damit hiedurch die Erste mit dem aufgelösten Unrath zum Abgange befördert werde. Ist nun dieser Abgang erfolgt, so wird gleich wieder ein Klistier ohne Salz zur Auflösung gegeben, nach gemeldtem Zeitraume aber wieder eine mit Salz zur Reitzung nachgeschickt, um hiedurch die Auflösung wieder in Gang zu bringen. Auf diese Art fährt man abwechselnd so lange fort, bis man von Anschoppungen — diesen Grundursachen so mancher verwickelten und als unheilbar erklärten Krankheit — befreyt seyn wird.

Man kann aber nach meinen Beobachtungen diesen Zweck nicht in einem Tage, sondern nur durch einen — mehrere Tage ja Wochen lang — anhaltenden Gebrauch besagter Klistiere erreichen, weil die Masse der veralteten, verschleimten und verhärteten Anschoppungen oft so groß ist, daß sie unmöglich in so kurzer Zeit aufgelöset, und aus dem Körper geschafft werden kann; sie sind wirklich oft in solcher Menge vorhanden, daß man erstaunen muß, und nicht begreifen kann, wie es möglich war, daß mancher so ungeheure Anhäufungen so lange

Zeit

Zeit in seinem Unterleibe ohne noch größern Nachtheil seiner Gesundheit habe beherbergen können.

Ist man aber endlich überzeugt, daß der Unterleib sich von seiner Last einmal befreyt fühlt; so kann man sowohl den fernern Gebrauch der Klistiere, als auch die erwähnten 4 Auflösmittel beseitigen, und nur mit den Pillen, und mit dem allenfalls benöthigten Pulver Nro. 5. abwechselnd fortfahren, damit hiedurch auch die Blutmasse gereiniget, und somit die Gesundheit nach und nach wieder hergestellt werde.

Formel 5.

℞ Flor. sulphur. lot.
Sacchar. alb. ana unc j.
pulv. amyl. ʒß
— cinnamom. ʒj
ol. foenicul. gr. Vjjj.

M. d. sign. Auflösendes Pulver, davon Frühe und Abends 1, 2 bis 3 Kaffeelöffel voll mit Wasser zu nehmen.

Wem dieses Pulver zu 3 und 4 Kaffeelöffel voll nicht genugsame Wirkung macht, der kann auch noch mehrere nehmen; ich selbst habe an mir den Versuch mit einem halben und ganzen Loth nicht allein ohne allen Nachtheil, sondern sogar mit dem besten Erfolge gemacht; denn ich fand, daß es nicht allein als Auflösmittel auf den Unterleib sehr wohlthätig wirkte, sondern auch den Urin und die Ausdünstung beförderte.

Da man nun bey langwierigen Krankheiten auch die Verdauung berücksichtigen, und selbe zu erhalten

ten suchen muß, so würde zur Beförderung derselben die Magenelixir Formel Nro. 6. sehr wohlthätige Dienste leisten.

Formel 6.

℞ extr. lign. quass gr. XV.
— cort. aurant. scrupl j V.
elaeosacch. citr. dr. j j.
tinct. rhei. aquos, dr. V j.
naphth. vitriol. scrupul. j.
aq. cinnam dr. j j.
aq. menth. pip. unc. j j.
mell. depur unc. j.

M. d. sign. Magenelixir, davon in der Frühe, und eine Stunde nach dem Mittag = und Abendspeisen allezeit 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Findet sich aber auch bey chronischen Krankheiten Mangel an Appetit, Aufstossen, Eckel, bitterer Geschmack und Neigung zum Erbrechen; so muß, ehevor noch mit dem Gebrauche der Pillen angefangen wird, der Magen mit folgendem Brechmittel Formel Nro. 7. gereiniget, und vorbereitet werden.

Formel 7.

℞ tart. emetic. gr. j j j
aq. font. unc. j j
syrup. rubi Jdaei unc. dimid.

M. d. sign. Brechwasser, davon alle halbe Stunde 1 Eßlöffel voll, bis genugsames Erbrechen erfolgt seyn wird, zu nehmen.

Obschon man in Heilung langwieriger Krankheiten mit meinem Medikamente fast immer allein seinen Zweck erreichen kann; so können dennoch auch andere den Krankheiten angemessene Arzneyen mit

mit Nutzen angewendet werden, weil ich aus Erfahrung überzeugt bin, daß selbes hiedurch in seiner Wirkung nicht gehemmt, sondern vielmehr die Heilung beschleuniget werde; deßwegen empfehle ich jenen, die neben meinen Pillen auch andere zweckdienliche Arzneyen gebrauchen wollen, folgende Nebenmittel, als:

I.

In der Lähmung.

Formel 8.

℞ Spirit. ſerpill.
— lavendul. a ℥ j
— camphor. ʒ Vj
— ſal. ammoniac. ʒ ij
Tinctur. cantharid. ℈ iV
Ol. terebinth. ʒ Vj

M. d. ſign. Geist, die gelähmten Theile damit 2 bis 3mal des Tages einzureiben.

Blasenpflaster und Senfteige werden ebenfalls mit Nutzen gebraucht; aber ganz besondere Wirkung äußert der nach Formel 13. mit Essig bereitete Umschlag, besonders wenn er nach jedesmaligem Einreiben des eben besagten Geistes angewendet wird.

Um auch die hiezu nöthige Ausdünstung zu befördern, dienen folgende schweißtreibende Pulver und Thee.

Formel 9.

℞ Camphor. gr. iij
Nitri pur. gr. X.
Sacchar. alb. ℈ j

M. d. tal. Dos. Nro. VII. signtr. Schweißtreibende Pulver, davon alle 3 Stunden Eines in Wasser zu nehmen.

Formel 10.

℞. Hb. Menth. pip. mp. j j
fl. arnic. mp. IV
C. m. d. signtr. Spezies zum Thee.

Davon eine kleine Hand voll mit einer halben Maaß Wasser siedend anzugießen, und alle zwey Stunden 1 bis 2 Schaalen mit Zucker warm zu trinken.

Gegen die veralteten Anschoppungen (infarctus) im Unterleibe — die nach meinen Erfahrungen nicht selten auch die Grundursache von Schlaganfällen und Lähmungen 2c. sind — können die Pillen Formel 3, oder die Mixtur Formel 1, oder die Latwerge Formel 2, nebst diesen auch reitzende Klistiere gebraucht werden. Z. B.

Formel 11.

℞ hb. Serpill.
— majoran ana manip. j
flor. arnic. manip. j j
chammomill. manip. j
C. m. d. signtr. Klistierspezies, davon 3 gute Hände voll mit 3 bis 4 Pfund Wasser siedend anzugießen, nach einer halben Stunde durchzuseihen, davon Frühe, Nachmittags und Abends 2 bis 3 Schaalen voll, lauwarm zu applizieren. Bemerkt man Neigung zum Erbrechen, so wird ohne Verzug ein schickliches Brechmittel z. B. Formel 7 gegeben.

Sollten aber diese Klistiere wegen ihrem Reitz nicht lange Zeit behalten werden können, und gleich wie-

wieder abgehen, folglich keine Wirkung machen; so wende man jene nach meiner Methode an, die ich Seite 55 et 56 angegeben habe, und fahre damit so lange fort, bis der Unterleib von seinen Anschoppungen befreyt seyn wird, wonach man meine Pillen mit den anpassenden Arzneyen wieder zu gebrauchen hat.

II.

In allen Gattungen von Glieder-Krankheiten, Podagra, und rheumatischen Beschwerden, in Rücken- Hüft- und Kreuzschmerzen

dienen nebst dem Gebrauche meines Medikaments die schweißtreibenden Arzneyen Formel 9 und 10, und bey Schwäche der Verdauungswerkzeuge das Magenelixir Formel 6, ferner als ein reinigend- und verdünnendes Mittel folgende Tisane Formel Nro. 12, die in mehreren chronischen, vorzüglich venerischen Krankheiten, wo die Reinigung der Säfte nothwendig ist, immer mit gutem Erfolge gebraucht werden kann, als:

Formel 12.

℞ rasur. lign. sanct. ℥ jjj.
ſtipit. dulcamar. ℥ jj
rad. rub. tinctor. ℥ j
caric. arenoſ.
alth.
liquirit. a ℥ j
Sem. foenicul. ʒ j.

C. m. d. ſigntr. Spezies zur Tisane, davon eine gute Hand voll mit 5 Pfund oder anderthalb Maaß Wasser auf 3 Pfund oder 1 Maaß einzu-

zukochen, durchzuseihen, dann alle Stund 1 bis 2 Schalen voll kalt oder warm zu trinken.

Arme können sich des Malztrankes, der auf folgende Art bereitet wird, bedienen; man kocht 2 bis 3 Hände voll Malz in anderthalb Maaß Wasser auf eine Maaß ein, seihet es durch und trinket es wie obige Tisane.

Wider die Schmerzen obgemeldter Krankheiten leistet folgent r Ueberschlag ganz außerordentliche gute Wirkung.

Formel 13.

℞ pulv. sem. lini.
— — foenugraec. aa ℥ V j
— — seca? ℥ j V

M. d. signtr. Pulver zum Ueberschlag, davon 2 bis 4, und im erforderlichen Falle auch mehrere Hände voll mit Essig zur Dicke eines Breyes zu kochen, fingerdick auf Leinwand zu streichen, lauwarm über den leidenden Theil frei aufzulegen, und so alle 6 bis 12 Stunden zu erneuern, wozu der nämliche Umschlag, so oft er von der Leinwand abgenommen wird, wieder mit Essig verdünnet und auf die vorige Art eingekocht, 4 bis 5mal bis man zu einem frischen Pulver schreitet, angewendet werden kann. NB. Will man aber den Umschlag zwischen der Leinwand auflegen, so muß er nur zur Dicke eines dünnen Vogelleims eingekocht werden, damit die Feuchtigkeit desselben desto leichter durch die Leinwand dringen kann.

Erscheint nun nach 3 bis 4 Tagen ein Ausschlag in Gestalt kleinerer oder größerer Geschwürchen, so wer-

werden sich diese in der Folge eröffnen, und wegen dem eindringenden Essig, Brennen verursachen; in diesem Falle, wenn man es nicht länger mehr aushalten kann, oder will, wird der Umschlag mit Essig weggelassen, und ein frisches Pulver mit Wasser auf die vorige Art bereitet und übergeschlagen, worauf das Brennen aufhören, und die Geschwürchen heilen werden.

Damit man aber gewiß versichert sey, ob der Krankheitsstoff durch diesen Ausschlag sich schon gänzlich entfernt habe, kann man nach geheilten Geschwürchen den nämlichen Umschlag mit Essig wieder auflegen; erfolgen nach einigen Tagen keine Geschwürchen mehr, so kann man als sicher annehmen, daß kein Stoff in dem leidenden Theile mehr zugegen sey; erfolgt aber wieder ein Ausschlag, so muß mit diesen zweierley Umschlägen abwechselnd so lange fortgefahren werden, bis keine Geschwürchen mehr zum Vorschein kommen, und die Schmerzen nachgelassen haben.

Anstatt des Formel 13. zusammengesetzten Pulvers kann man den erwähnten Umschlag auch aus dem zu Pulver gestossenen Mohn- oder Leinkuchen mit etwas Roggenmehl vermischt, bereiten, und mit eben so gutem Erfolge anwenden.

Von diesen zwey Gattungen Umschlägen abwechselnd gebraucht, sah ich nicht nur bey rheumatischen, gichtisch-podagraischen Beschwerden, bey Lähmungen, Flechten und rheumatischen Brustschmerzen, sondern auch bey Seitenstechen, Brust- und Lungenentzündung immer die beste Wirkung er-

erfolgen, besonders wenn die leidenden Theile auch noch mit der folgenden Salbe Formel Nro. 14. nebst dem Gebrauche des Umschlages des Tags einmal einer Hasel- oder Muskatnuß groß eingerieben werden.

Formel 14.

℞ axung. porc. dr. V j
tart. emetic. dr. j j j
M. exact. signtr. Salbe, davon des Tags einer Hasel- oder Muskatnuß groß einzureiben.

III.

Bei schleimigen und sogenannten blinden Hämorrhoidal-Beschwerden,

gegen welche sich mein Mittel noch meistens sehr heilsam bewiesen hat, können neben dem Gebrauche des folgenden Viszeralelixirs Formel Nro. 15. auch die erweichende und eröffnende Klistiere Seite 55 et 56. nicht minder das öftere Reiben des Unterleibs, und angemessene Bewegung mit gutem Nutzen in Anwendung gebracht werden.

Formel 15.

℞ Extr. marub. alb. ʒ j j j.
— rad. chelidon
— — enul. aa ℈ j j
— — rub. tinctor. ʒ j ß
tinctur rhei ▽os ℥ j
ol. tart. p. deliq. ʒ j j
Spirit. nitr. dulc. ʒ j
▽ fœtan. ℥. V.
mell. depur. ℥ j ß

M. d.

M. d. sign. Viszeralelixir, davon in der Frühe, und eine Stunde vor oder nach dem Mittag- und Abendspeisen, ein Eßlöffel voll zu nehmen.

Hier muß ich erinnern, daß jene, die mit diesen Beschwerden behaftet sind, sich von hitzigen und geistigen Getränken, vorzüglich von allem rothen Weine zu enthalten haben, weil diese durch ihre zusammenziehende Eigenschaft das Gefäß- und Drüsensystem der Unterleibseingeweide so verengen, daß in denselben der freye Umlauf der Säfte gehemmt, Stockungen erzeugt, und folglich auf solche Weise diese Beschwerden verschlimmert und unheilbar werden.

IV.

In hartnäckigen und langwierigen Wechselfiebern,

welche gewöhnlich von Verstopfung der Eingeweid-Gefässen und des Drüsensystems im Unterleibe herrühren, kann neben meinen Pillen das Viszeral-Elixir Formel 15, nebst der Tisane Formel 23, in den Zwischen-Tagen, wo keine Pillen genommen werden, auch die eröffnende Mixtur Formel 1, wenn der Stuhlgang nicht erfolgen sollte angewendet werden.

V.

In der allgemeinen oder Haut-Wassersucht (anasacra),

die nicht so fast in Anschwellung des Unterleibs, als des ganzen Körpers besteht, können neben meinem

Mittel, weil hier eine stärkere Ausdünstung heilsam ist, schweißtreibende Arzneyen, als Formel 9. u. 10. und zugleich das Magenelixir Formel 6. gebraucht werden.

Die Bauchwassersucht habe ich hingegen nach den neuesten Versuchen und Erfahrungen mit beyfolgender den Urin befördernder Mixtur mehrmalen in einem kurzen Zeitraume geheilt.

Formel 16.

℞ liquor. terr. fol. tart. ℥ ß
Spir. nitri. dulc. ʒ j ß
— corn. cerv. volat. ʒ ß
extr. squil. ℈ j
— rad. valerian. ʒ i
— — enul. ℈ j j
— — arnic. ʒ ß
▽ petrosel. ℥ j V
mell. depur. ʒ j ß

M. d. signtr. Mixtur, davon alle 3 bis 4 Stund ein Eßlöffel voll zu nehmen.

VI.

Wider die schleimige und rheumatische Engbrüstigkeit

empfehle ich in den Zwischentägen, wo meine Pillen nicht genommen werden, folgende Mixtur.

Fo=

Formel 17.

℞ pulv. g. quaiac. nativ. ʒ jjj
Solv. c. mucilag g. arab. q. ſ.
add.
pulv. ſucc. liquirit.
extr. rad. enul.
— — arnic.
— — valerian aa ʒ j
— — ſquill ℈ j
Spirit. ſal. ammoniac. aniſ. ℈ jj
Sulphur. antimon. aurat. gr. Vjjj
▽ petroſel. ℥ j V
mell. depur. ℥ j ß

M. d. ſigntr. Eröffnende Mixtur, davon alle 3 bis 4 Stunden 1 Eßlöffel voll aufgerührt zu nehmen.

VII.

Gegen die Bleich- und Gelbſucht

wird neben dem Gebrauche meines Medikaments die eröffnende Mixtur Formel Nro. 1. in den Zwiſchentägen, und nach Verbrauch einer Abtheilung meiner reinigenden Pillen, folgendes ſtärkendes Elixir Formel Nro. 18. gute Dienſte leiſten.

Formel 18.

℞ extr. hb. abſynth.
— rad. gentian. aa. ʒ jj
— mart. pomat. ℈ jj
ol. tart. per deliq. ʒ jj
naphth. vitriol. ʒ ß
ol. menth. pip. gr. jjj
▽ menth. — ʒ V
mell. depur. ℥ j ß

M. d. signtr. Stärkendes Elixir, davon in der Frühe, und eine Stunde nach dem Mittag- und Abendspeisen allzeit 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Was noch besonders die gemeldten Arzneyen unterstützt, und die Genesung noch mehr beschleunigt, ist eine angemessene körperliche Bewegung.

VIII.

Gegen die Lustseuche.

Obschon mein Mittel gegen die Lustseuche, selbst in Fällen, wo diese durch eine mehrjährige Dauer die fürchterlichsten Zerstörungen angerichtet hat, sich immer sehr wirksam bewiesen hat, und sowohl die Seuche selbst, als auch die nach der Ansteckung erzeugte Krankheitsform vom Grunde aus heilt, so kann man doch bey den einzelnen Zufällen und Erscheinungen derselben auch die in dergleichen Fällen angezeigte Arzneymittel in Anwendung bringen, nämlich:

a) Bey Schankern und andern um sich fressenden Geschwüren, neben dem innerlichen Gebrauche meiner Medikamente, folgende Salbe:

Formel 19.

℞ ungt. basilic. ℥ j
mercur. praecip. rubr. ℈ j V

M. d. signtr. Salbe mit Scharpie zu applizieren.

b) Bey Mund- und Halsgeschwüren zum Pinseln folgende Tinktur:

For-

Formel 20.

℞ rad. aristoloch. rotund.
— — — long.
— florent ana ℥ j
gum. opoponac.
— sagapen, ana ℥ ß
cort. quaiac. ℥ j
caryophyl. aromat. ℈ j j
camphor ℈ j j
spirit. vin. simpl. ℥ j j j
M. diger. pr. 24 hor. colatur. add.
mell. rosar. ℥ j j

M. d. signtr. Tinktur zum Pinseln; und zum Gurgeln des Halses — folgendes Dekokt:

Formel 21.

℞ rasur. lign. sancti ℥ j j
C. coquatr. c. aq. font. ℔ j j
ad remanent. ℔ j in colatur. solv. exactissime.
mercur sublimat gr. j j
add.
mell. rosar. ℥ j j

D. signtr. Dekokt zum Gurgeln.

c) Bey den Leistenbeulen (bubo) einen blossen Verband mit Gummi- oder Froschlaichpflaster; sind sie aber schon offen, die Salbe Formel 19.; obschon es hinlänglich wäre, sie blos mit leerer Scharpie zu bedecken, weil eine gründliche Heilung doch nur allein durch den Gebrauch meines Mittels bezweckt wird.

d) Bey dem Tripper, und zwar in seinem entzündlichem Zeitraume, der sich durch die Entzündung und die spannenden Schmerzen äußert, macht man vom gestossenen Leinsaamen, mit Milch gekocht,

warme

warme Umschläge, die auch bey Entzündung der Testikeln und Verhärtung derselben mit Nutzen angewandt werden; nebst diesen kann man auch vom folgenden Eibischwurzel-Absude Formel 22., mit etwas Milch vermischt, Einspritzungen machen, so lange die genannten Zufälle obwalten.

Formel 22.

℞ rad. alth. minut. concis. unc. j
Coquatr. c. aq. fontan. unc. XII.
ad remanent. unc. VI.

Colet. d. signtr. Absud, davon mit etwas Milch vermischt, öfters einzuspritzen.

Innerlich aber gebraucht man neben meinem Mittel folgende verdünnende und reinigende Tisane Formel 23, mit Zucker versüßt, als ordinäres Getränk, bis alle Zufälle nachgelassen, und die volle Genesung wieder erfolgt seyn wird.

Formel 23.

℞ rad. bardan. unc. j j.
— caric. arenos.
alth.
— liquirit. aa unc. j
stipit. dulcamar. unc. j
Sem. foenicul. dr. VI.

Concis. m. d. signtr. Species zur Tisane, davon eine gute Hand voll in 5 Pfund Wasser auf 3 gute Pfund einzusieden, durchzuseihen, und dann als ordinäres Getränk mit Zucker versüßt, zu gebrauchen. Arme können sich des Malztrankes, dessen

sen Bereitung schon Seite 62 angegeben worden, mit gutem Erfolge bedienen.

e) Die Feigwarzen verschwinden auf den Gebrauch meines Mittels meistens von selbst, so auch

f) Die Beingeschwülste;

g) Der Beinfraß aber und die schwammichten Auswüchse heilen neben dem Gebrauche meines Mittels durch die Salbe Formel 19 oder auch ohne diese mit trockner Scharpie allein.

Sollten aber Zeichen einer vermehrten Speichel-Absonderung erscheinen, was jedoch nur äußerst selten sich zu ereignen pflegt, und zwar bloß bey solchen Individuen, die viel Kolomel ohne Erfolg gebraucht, oder die ohnehin schon von selbst eine ganz besondere Neigung zu dieser Entleerung haben, so wird diese dadurch gehemmt, wenn man mit den Pillen einige Zeit ausgesetzt, und folgendes Abführungsmittel Formel Nro. 24 nimmt, um hiedurch ein 5, 6 bis 7 maliges Abweichen zu bewirken; nach diesem wird zum Gebrauche der Mixtur Formel 25. und des Pulvers Formel 26. geschritten.

Wider das unangenehme Gefühl im Munde leistet sehr gute Dienste das Mundwasser Formel 27. und warme Milch, wenn man bald von diesem, bald von jenem etwas in den Mund nimmt, eine Zeit darinnen behält und dann wieder ausspuckt.

Wer aber die Entleerung abwarten will, thut noch besser, indem durch diesen Selbsttrieb der Natur der Krankheitsstoff geschwinder aus dem Körper geschafft, und sohin die gänzliche Genesung um so sicherer erfolgen wird. Schädliche Folgen hat dieses

ses niemal; sonst würde man die Speichelkur durch Einreibung der Quecksilber-Salbe, als das einzige Mittel die hartnäckigsten Krankheiten zu heilen, nicht neuerdings wieder allgemein, besonders in Krankenhäusern empfohlen, und eingeführt haben.

Formel 24.

℞ electuar. lenitiv. ℥ j
pulv. jalap. ℈ j j
Cremor. tart. ʒ j j j
Syr. rub. Jd ℥ ß

M. d. signtr. Alle 2 bis 3 Stund 1 bis 2 Kaffeelöffel voll zu nehmen.

Sind nun hiedurch 5, 6 bis 7 Ausleerungen erfolgt, so wird folgende Mixtur Nro. 25. genommen.

Formel 25.

℞ lact. sulphur. ʒ j j j
Sulphur antim. aurat. gr. V j j j
Camphor gr. IV.
Rad. succ. liquirit.
Oc. 69 praepar. a ℈ V j
tinct. thebaic. gr. XX.
▽ fontan. ℥ j V
mell. depur. ℥ j ß

M. d. signtr. Mixtur, davon alle 2 bis 3 Stund einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Formel 26.

℞ hepat. Sulphur. gr. VI.
sacch. alb. scrupl.
op. pur. gr. dimid.

M. s.

M. f. pulv. d. tal. dof. nro. VI. figntr. Frühe und Abends 1 in Wasser zu nehmen.

Formel 27.

℞ Alum. crud. ℈ V
Spirit. Cochlear. ʒ V j
Camphor. gr. V j j j
Tinctur thebaic. ʒ ß
▽ cochlear. ℥ j j j
Syr. rubi Jd. ℥ j ß

M. d. figntr. Mundwasser, wie schon oben Seite 71 gesagt, zu gebrauchen.

IX.

Den Gesicht= und Lippenkrebs

heilte ich fast immer blos durch den Gebrauch meines Mittels und trockner Scharpie; nur sehr selten benetzte ich die Scharpie mit der folgenden Auflösung:

Formel 28.

℞ Sal. acid. tart. effent. gr. X.
▽ font ℥ j j j

Solv. exactiffim. g. figntr. Wasser, die Scharpie damit zu benetzen.

X.

In allen chronischen Ausschlags= Krankheiten,

als: Krätze, Grind, Flechten, Hautschrunden und Finnen des Gesichts rc., kann man

um

um die Spannung der Haut zu vermindern, neben dem Gebrauche warmer und erweichender Bäder den Schleim von Leinsamen, der auf folgende Art bereitet wird, mit Nutzen anwenden.

Man gießt nämlich 3 bis 4 Handvoll gestossenen Leinsamen in einem irdenen Topfe mit 6 Pfund warmem Wasser an, seihet selben nach 24 Stunden durch eine Leinwand, und reibt und wäscht damit öfters die leidenden Stellen.

Zur Beförderung eines Schweißes, der hier sehr nothwendig ist, können ebenfalls die Pulver Formel 9. nebst dem Thee Formel 10, und als reinigendes Getränk die Tisane Formel 23. gebraucht werden.

Die Heilung der Flechten und Hautschrunden, die gewöhnlich sehr langsam fortschreitet, bezweckte ich am geschwindesten, wenn ich den Essig = Ueberschlag Formel 13 anwendete, indem hiedurch der Krankheitsstoff mehr nach der Oberfläche der Haut gelockt und entfernt wird.

XI.

Bey Verstopfung des Krös = und Netzdrüsen = Systems im Unterleibe

empfehle ich neben dem Gebrauche meines Mittels noch folgenden Trank.

Formel 29.

℞ rad. rub. tinct. ℥ j j
Sapon.
enul.
arnic.
valerian.
Liquirit a. ℥ j j
Semin foenicul. ℥ VI.

C. m. d. ſigntr. Eine Hand voll mit anderthalb Maaß, oder 5 Pfund Waſſer, auf 1 Maaß oder 3 Pfund einzuſieden, durchzuſeihen, und mit Zucker verſüſſet, als ein ordinäres Getränk zu gebrauchen.

Zur Einreibung des Unterleibs dienet folgende Salbe:

Formel 30.

℞ Sapon Venet. raſpat. ℥ j j
Coq. aq. font. q. ſ. ad ungti. conſiſtent.
dein admiſc.
axung. porc. recent. ℥ j
Ol. de Bergam gr. XV.

D. ſigntr. Salbe den Unterleib Früh und Abends damit einzureiben.

Auf die nämliche Art werden die englische Krankheit (rachitis) und die Knochengeschwülste behandelt.

XII.

Bey Skropheln und Halsdrüsengeschwülsten mit oder ohne Geschwüre,

die ich durch den Gebrauch meines Mittels noch meistens bezwang — kann man neben diesem zur äußerlichen Bedeckung auch das Gummipflaster, und wenn Geschwüre vorhanden sind, die Digestiv- oder Basilikonsalbe anwenden.

XIII.

Wider Friesel-, Scharlach- und Masern- oder Fleckenfieber

gibt es kein so unfehlbares Mittel, als diese Pillen. Ist der Ausschlag noch verborgen, so bringen sie ihn zum Vorschein; ist er schon ausgebrochen, so sichern sie vor Zurücktretung, und gewähren eine baldige Heilung. In diesen hitzigen Ausschlagkrankheiten nimmt man sie alle Tage, und zwar zerrieben, weil sie dann um so geschwinder wirken.

Die Frauen können sich gegen den Kindbettfriesel dadurch verwahren, daß sie 6 bis 7 Wochen vor ihrer Niederkunft eine oder die andere Abtheilung dieser Pillen gebrauchen; dadurch werden nämlich die nöthigen Ausleerungen erhalten, das Blut gereinigt, der Erzeugung des Friesel- als auch jedes

an-

andern Krankheitstoffes vorgebaut, und auf diese Weise sowohl die Gesundheit der Leibesfrucht und der Mutter, als auch eine glückliche Entbindung zugleich befördert; denn ist das Blut nebst den übrigen Säften der Mutter rein und gesund, wovon das Kind die Nahrung und den Wachsthum erhält, so wird auch das Kind schon mit gesunden und reinen Säften zur Welt geboren; ist aber dieses nicht, so bringt es schon den Stoff der Krankheit mit sich, wonach es also kein Wunder ist, daß solche Geschöpfe so häufig und schon gleich nach ihrer Geburt immer kränkeln, und endlich als Siechen dahin welken.

Aus dieser Ursache wird mir auch wie so vielen Andern sehr begreiflich, warum meistens Kinder nach der Impfung so vielfältig ihre vorige Munterkeit und gute Gesichtsfarbe verlieren, bleich und muthlos werden; denn die Natur vermag selten oder gar nicht den durch die Revolution der Impfung in Bewegung gebrachten Krankheitsstoff durch ihre eigene Kraft aus dem Körper zu entfernen; es erfolgen daher früher oder später noch weit schlimmere Uebel, als: langwierige Augenentzündungen, Blindheit, Verhärtungen und Geschwüre der Hals- und andern Drüsen, Knochenfras und Steifheit derselben, Ohrengeschwüre, Taubheit, Kopfgrind und andere Hautausschläge ꝛc. Werden nun Kinder von diesem schleichenden Gifte nicht befreyt, und gründlich geheilt, so bleiben sie lebenslange als Krüppel ihren Eltern zur Last, oder sterben frühzeitig dahin.

Alle

Alle diese Folgen entstehen, weil gewöhnlich die Kinder durch Reinigung des Geblüts und des Unterleibs nie gehörig zu einer heilsamen Impfung vorbereitet werden; denn da nach der Impfung der noch schlummernde Blatternstoff geweckt, rege gemacht, und entwickelt wird, folglich auch die übrigen unreinen Säfte ebenfalls sich damit verbinden, und in dem nämlichen Prozesse gezogen werden; so ist es unmöglich, daß bey solchen Verhältnissen und bey solcher Beschaffenheit der Säfte heilsame Blattern erzeugt werden, durch welche der gesammte Blatternstoff aus dem Körper vollkommen beseitiget, und ausgetrieben werden kann. Nachdem nun dieses auf solche Weise unmöglich ist, so muß sich der übrige zurückgebliebene Stoff in der Folge entweder durch die Ausförderungswege entfernen, oder er lagert sich auf andere mehr oder minder edle Theile des Körpers, und erzeugt dadurch die oben benannten Krankheiten und körperlichen Gebrechen.

Wären aber solche Kinder nicht schon mit unreinen Säften geboren worden, oder würden sie durch eine vollkommene Reinigung der Blutmasse zur Impfung vorbereitet worden seyn, so würde das Impfen nicht so häufige und traurige Folgen veranlaßt haben.

Ich habe schon viele solche Unglückliche mit meinem Reinigungsmittel geheilt, und auch sogar solche, an denen schon lange alle stärkende Mittel

ver-

vergebens angewandt worden sind, und heile sie noch täglich; es geht demnach aus diesem ganz klar und unbestreitbar hervor, daß die Kinder — wollen ja die Eltern sie der Gefahr besagter trauriger Folgen nicht aussetzen — durch ordentliche Reinigung der Blutmasse und des Darmkanals zu einer wohlthätigen oder wenigstens nicht schädlichen Impfung vorbereitet werden können und sollen.

Eltern, die ihre Kinder wahrhaft lieben, die Gesundheit derselben im Ernste wünschen, und es verhüten wollen, daß ihnen solche in der Folge noch gar als Krüppel verbleiben, werden weise und klug handeln, und sich von dieser Sorge befreyen, wenn sie ihre Kleinen, um sie von allen möglichen traurigen Folgen zu verwahren, mit meinen Pillen reinigen, und zur Impfung vorbereiten; zu diesem Zwecke giebt man ohne Bedenken Kindern von 6 bis 24 und mehreren Wochen nur alle andere Tage eine halbe bis ganze Pille, jenen aber von 1 bis 3 Jahren 1 bis 2 Stücke ganz, oder zu Pulver zerrieben in einem Syrup, Kaffee rc.

Auf diese Art eine halbe Abtheilung, oder ein halbes Schächtel voll vor, und ein Halbes nach der Impfung gebraucht, wird vor allen bösen Folgen sichern, besonders wenn sie auch öfters in der Folge noch zu mancher Zeit gegeben werden, weil hiedurch sowohl das Geblüt rein erhalten, als auch alle übri-

gen natürlichen Verrichtungen des Körpers befördert werden.

Ich halte mich daher für verpflichtet, auch in diesen Beziehungen mein Reinigungsmittel der Menschheit darzubieten, und zwar um so unbedenklicher, weil die Anwendung desselben auch dießfalls seine Bewährung geliefert hat, sonach solches durch die Erfahrung — dem besten Probstein — geprüft worden ist.

Vor Antretung der Badekuren, und während derselben sind meine Reinigungspillen nach analogischen Grundsätzen ebenfalls zum Gebrauche anzuempfehlen.

Diätetisches Verhalten.

Dieses darf in Hinsicht auf Speise und Getränke eben nicht gar zu genau genommen werden, nur enthalte man sich von sauren, fetten und schwer verdaulichen Speisen, und dem Genuße geistiger und hitziger Getränke, die besonders für jene, so an der Lustseuche und Drüsenverhärtung leiden, sehr schädlich sind; welche mit Podagra, Gliederkrankheiten und rheumatischen Schmerzen behaftet sind, haben sich vorzüglich auch vom Käse zu enthalten.

Uebrigens wird jedermann an sich selbst die Erfahrung machen können, was seinen Gesundheitsumständen und Körpersbeschaffenheit das Angemessenste ist, und eben darum die schicklichste Wahl in Speise und Trank zu treffen wissen.

Was aber die Hautausdünstung im Allgemeinen zur Erhaltung der Gesundheit betrifft, so ist sie um so mehr bei chronischen Krankheiten zu berücksichtigen, weil, wenn selbe gestört und nicht befördert wird, die schädlichen Bestandtheile, die gewöhnlich mit der Ausdünstung abzugehen pflegen, zurückbleiben, sich mit der Blutmasse neuerdings vermischen, und so die Krankheit verschlimmern, die Heilung verzögern, und wenn die Ursache durch Schweiß

 nicht

nicht gehoben wird, nicht selten alle Hoffnung zur Genesung verloren geht.

Wenn schon der Gesunde bei dem Drucke einer feuchten und schweren Luft durch eine verminderte Ausdünstung ein Gefühl von Unbehaglichkeit wahrnimmt, um wie viel mehr muß dieses nicht der Schwache und Kranke fühlen.

Deswegen müssen alle, die an chronischen Krankheiten, als: Podagra, Gliederkrankheiten, rheumatischen Beschwerden, an Lähmung und Schlaganfällen, und der Lustseuche ꝛc. leiden, sich vor Erkältung hüten, jede feuchte und naßkalte Witterung, und Alles, was die Ausdünstung unterdrücken kann, meiden, und zur Unterhaltung derselben öfters schweißtreibende Mittel, z. B. nach Formel 9. und 10., gebrauchen.

Daß die Ausdünstung von großer Wichtigkeit ist, sehen wir aus der fast täglichen Erfahrung; indem durch Hemmung derselben nicht selten gefährliche und tödtliche Krankheiten entstehen, da hingegen durch Beförderung derselben die schwersten Zufälle gewöhnlich erleichtert, und nicht selten geheilt werden.

Aus dieser Ursache darf man, wenn auf den Gebrauch meines Mittels in der Folge ein stärkerer Schweiß erscheint, nicht ängstlich werden, sondern ihn ohne Bedenken abwarten, weil die Natur auch

durch

durch diesen Weg den Krankheitsstoff zu beseitigen, und die Genesung zu befördern, strebt; denn ist einmal die Blutsmasse von ihrem Krankheitsstoffe auf diese Art befreit, so läßt der Schweiß, — sollte er auch noch so lange dauern — von selbst nach. Der viele Schweiß pflegt wohl bei wahrer Lungensucht, Auszehrung und sonst bey großer Entkräftung nicht zu nützen, aber bey andern langwierigen und schmerzhaften Krankheiten, wo die Ursache nur in einer unreinen Blutmasse bestand, sah ich hievon noch nie schädliche Folgen.

Daher werden jene, die mit ersterwähnten Krankheiten behaftet sind, sehr wohl thun, wenn sie öfters einen stärkern Schweiß abwarten, indem auch hiedurch zur größern Erleichterung der Krankheitsstoff ausgeschieden, und die Genesung beschleunigt wird.

Wer sich meines Mittels als Präservativ gegen Podagra, Gicht, Gliederkrankheiten, Lähmung und Schlaganfällen bedienen, und von deren Anfällen befreyt bleiben will, der wird seinen Zweck erreichen, wenn er selbes wöchentlich 1 höchstens 2 mal, und im Herbst und Frühjahre die eine oder die andere Abtheilung nach Vorschrift gebrauchen wird.

Daß ein längerer Gebrauch nachtheilige Folgen habe, beobachtete ich noch nie, vielmehr wurde ich häufig überzeugt, daß jene, die es als Präservativ gebrauchten, immer sich gesund befanden, und von aller Ansteckung befreyt blieben, weil mittelst dessen

alle körperliche Verrichtungen gehörig von statten giengen, die gewöhnliche Oeffnung in Ordnung, und das Blut immer in seiner gehörigen Reinheit erhalten wurde.

Geschieht es manchmal, daß besonders im Anfange des Gebrauches meines Mittels die Schmerzen sich vermehren, Ausschläge, ja sogar einzelne beträchtliche Geschwüre entstehen, so muß man hierüber gar nicht erschrecken, noch weniger von dem Gebrauche desselben ablassen, sondern vielmehr damit muthig fortfahren, weil diese Erscheinungen nach meinen vielen Beobachtungen ein unfehlbares Zeichen guter Wirkung und sicherer Genesung sind, und beym Fortgebrauch bald verschwinden.

Sollte das Uebel, gegen welches mein Mittel gebraucht wird, nicht schon auf die erste und zweite Abtheilung so ganz gehoben werden, so darf der Kranke seinen Muth darum nicht sinken lassen, noch seine Hoffnung zur Wiedergenesung aufgeben; indem ich durch vielfältige Erfahrung überzeugt, die tröstliche Versicherung geben kann, daß das standhafte Ausharren, und der etwas längere Gebrauch meines Mittels fast noch immer (wenn ja nicht ein organischer Fehler, oder eine an sich schon unheilbare und verborgene Ursache jede Heilung unmöglich macht) mit dem besten Erfolg belohnt wurde, obwohl nicht immer in gleich kurzem Zeitraume, und mit gleich wenigen Abtheilungen, da es ganz natürlich ist, daß tief eingewurzelte Krankheiten auch eine stren=

strengere Kur fordern, und nur durch längern fortgesetzten Gebrauch derselben gehoben und geheilt werden können.

Uebrigens muß ich bemerken, daß manche nicht glauben sollen, mein Mittel müsse immer viele, und starke Ausleerungen bewirken, und wenn dieses nicht geschähe, daß man nach Belieben die vorgeschriebene Zahl überschreiten dürfe; jenen, welche dieses glauben, muß ich eröffnen, daß mein Mittel nur bestimmt ist, die in den ersten Wegen, und im Darmkanal enthaltene Unreinigkeiten nach und nach gehörig auszuführen, und dann in der Folge als Reinigungsmittel auch auf Urin und Schweiß zu wirken, und so auch das Blut zu reinigen, während dem es hinlänglich ist, wenn des Tags 1 bis 2mal Oeffnung erfolgt, weswegen die vorgeschriebene Zahl der Pillen nie überschritten werden darf. Sollten jedoch nach Umständen mehrere Ausleerungen nothwendig seyn; so darf man nur Eins oder das Andere von den ersten vier eröffnenden und abführenden Mitteln gebrauchen, und man wird sodann seinen Zweck sicher erreichen.

Frauenzimmer müssen während ihrer monatlichen Reinigung mit dem Gebrauche meines Mittels aussetzen.

Diese Pillen erhalten sich an einem trocknen Orte viele Jahre, ohne etwas von ihrer Kraft zu ver-

lieren. Zu Pulver gerieben wirken sie, wenn sie auch viele Jahre alt sind, eben so schnell, wie frisch. Sie werden in versiegelten Schächtelchen, worin 48 Stück enthalten sind, zu 1 fl. 12 kr. rhein. oder 3 Zwanziger abgegeben.

Arme, die sich durch ein pfarramtliches, oder von der weltlichen Obrigkeit ausgestelltes Zeugniß als solche ausweisen, erhalten es von mir unentgeldlich.

Unterricht

Ueber die Anwendung der Dr. Lang'schen Pillen in der asiatischen Brechruhr (CHOLERA.)

Bei der in München im Jahre 1836 herrschenden Cholera wurden wie überall von Aerzten und Nichtärzten allerlei Mittel versucht, was bei einer solchen Bedrängniß gewöhnlich der Fall ist. Allein bei dieser fürchterlichen — in allen ihren Formen und Abweichungen) noch immer nicht ganz enthüllten Krankheit läßt nur der sichtbare Erfolg auf die höhere oder mindere Heilkraft der angewandten Mittel schließen; die Erfahrung giebt also auch hier die Ueberzeugung.

Die Dr. Lang'schen Pillen wurden ebenfalls von vielen Personen außerärztlich in der Cholera gebraucht, und das Vertrauen derselben blieb nicht unbelohnt, denn Niemand wurde ein Opfer der Seuche. Dieß war auch der Fall bei den Unterzeichneten, wovon mehrere Glieder ebenfalls von der Cholera befallen wurden, und blos durch den ungesäumten Gebrauch der Pillen genasen.

Es wurden zwar die Dr. Lang'schen Pillen schon früher in dem vollständigen Gebrauchsbericht über selbe als Präservativ-Mittel gegen die Cholera anempfohlen, was mit guten Grund geschehen konnte; allein die durch neuerliche Erfahrung bestättigte Art und Weise des Gebrauches ist Folgende:

Bei den leisesten — auch noch zweifelhaften Vorbothen der Cholera muß man sich sogleich ins Bett legen; erwachsenen Personen giebt man sodann 3 bis 4 — Kindern und schwachen Leuten aber 2 bis 3 Pillen zu feinstem Pulver zerrieben in ein Oblatte gewickelt; darnach läßt man den Patienten recht warmen Krausemünzen oder andern Thee trinken, um den Schweiß zu befördern; zeigt sich nach Verfluß von 2 höchstens 3 Stunden keine Besserung — welches selten der Fall seyn wird — so wiederhole man alles auf gleiche Weise.

Bei dieser Behandlung ist die Cholera bei den besagten Personen zu keinem höhern Stadium vorgerückt; ja sogar eine Frau *), bei welcher am zweiten Tage der wirklichen Cholera der Durchfall bereits ganz weiß abgieng, und die am dritten Tage schon Krämpfe nnd starken Brechreiz fühlte, wurde durch den Gebrauch der Dr. Lang'schen Pillen auf diese Weise gerettet, und erholte sich bald wieder.

Es wird daher zur wirklichen Pflicht, diese Thatsachen zum Wohle der Menschheit zu veroffenbaren, damit Jedermann beim Erscheinen dieses fürchterlichen Uebels mit festem Vertrauen schnell das Mittel zur Rettung ergreifen möge.

Dr. Lang'sche Relikten.

---

*) Sie behauptet dieses öffentlich gegen Jedermann.

Bericht

über meinen von Sr. Königl. Majestät von Bayern allergnädigst approbirten, und privilegirten essenzial Melissengeist.

Schon die ältesten Mediker räumten unter den Kräutern, welche auf die Erhaltung unserer Gesundheit wohlthätige Einflüsse haben, der Melisse den Vorzug ein. Sie sahen selbe als das Geschöpf an, in welchem die allmächtige Fürsehung auf eine wunderbare Weise alle jene sanftreinigenden Säfte vereinigt hat, die mit den Nerven und Flüßigkeiten unsers Körpers die nächste Verwandschaft haben, und eben darum seinen Gebrechen, und seiner Abnahme am sichersten entgegen wirken zu können.

Da mit diesen Aeußerungen der vorigen Jahrhunderte auch die Ansichten unseres Zeitalters übereinstimmeu, entschloß ich mich aus dieser gepriesenen Pflanze einen Balsam zu verfertigen, und denselben dem Publikum als ein segenvolles Hausmittel gegen beinahe alltägliche Vorfälle darzubiethen. Die Versuche, die mit demselben häufig angestellt wurden, bewährten seine Vortrefflichkeit auf die unzweideutigste Weise.

Ich

Ich fand durch mehr als dreißigjährige Beobachtungen, daß Leute, die durch Arbeit, Dürftigkeit, langwierige Krankheiten, Blutverluste, oder Alter erschöpft waren, und die nöthige Wärme, den kräftigen Puls verloren hatten, durch den Gebrauch dieses Balsams gleichsam neu belebt wurden.

In **Schlaganfällen** und **Fraisen**, im **Schwindel**, in der **Entkräftung**, in **Ohnmachten**, die aus Nervenschwäche entsprungen waren, und in widrigen, und eingreifenden Gemüthsstimmungen bewieß er die nämlichen wohlthätigen Wirkungen, wenn er alle Viertel, oder alle halbe Stunden, oder auch Stundenweise zu 30 Tropfen bis zu einem halben Löffel voll auf Zucker oder in Wasser oder Wein genommen wurde.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten **Beschwerden des Magens**, gegen Schwäche und **Krämpfe** desselben, gegen **Verdauungsfehler**, **Blähungen**, **Windkoliken**, gegen **anhaltendes Erbrechen**, und **entkräftendes Abweichen** galt es immer als ein unfehlbares Hülfsmittel, wenn anders der Körper nicht mit Unreinigkeiten angefüllt, und die zirkulirenden Säfte nicht mit schädlichen und fremdartigen Theilen vermengt waren, die durch andere Arzneyen hinweggeschaft werden müssen.

In diesen Zuständen wird er gewöhnlich vor oder nach dem Frühstücke und eine Stunde vor der Mahlzeit, oder auch nach derselben von 30 Tropfen

bis

bis zu einem halben Löffel voll, in dringenden Anliegen aber auch öfter genommen.

Frauenzimmer, die zur Beförderung ihrer monatlichen Reinigung, oder in Mutterzufällen, in Beschwerden ihrer Schwangerschaft, oder bei Entbindungen, welche wegen Krämpfen in der Gebährmutter, wegen Erschöpfung ihrer Kräfte, oder wegen Abgang der nöthigen Wehen äußerst gefährlich waren, von ihm Gebrauch machten, schrieben ihm Linderung, und Rettung zu. Er wird bei diesen Gefahren alle Viertel oder halbe Stunden, wie oben bemerkt worden ist, genossen.

Auf Reisen, die man bei feuchter, und ungesunder Witterung macht, und bei ansteckenden Krankheiten ist dieser Balsam ein treffliches Mittel.

Auch Kindern ist er in ähnlichen Fällen eben so gedeihlich, wie den Erwachsenen, wenn ihnen 8, 12 bis 18 Tropfen davon gereicht werden. Es wird bei ihnen nie schädliche Folgen, wenn er auch noch so lange gebraucht würde, hervorbringen. Dieß verbürgt die Erfahrung.

Aeußerlich wird er mit den besten Erfolge bei **Quetschungen, Verrenkungen, Lähmungen**, und gegen das **Gliederreißen** angewendet. Eben so lindert er, wenn er eingerieben wird, die **Kopfschmerzen**; er benimmt den äußerst lästigen **Fußkrampf**; er stärket das **schwache Gesicht**.

Wird

Wird er auf Baumwolle in die **hohlen Zähne** gebracht, und ein damit benetztes Bäuschgen auf den Backen gelegt, so stillt er fast immer Zahnschmerzen. Wird er in **frische Wunden** geträufelt, und selbe jedesmal mit damit angefeuchteter Scharpie bedeckt, so heilt er sie sehr geschwinde, und gewöhnlich ohne Eiterung.

Uebrigens hüte man sich, meinen Balsam mit dem sogenannten Karmelitergeiste zu verwechseln. Dieser ist aus erhitzenden, scharfreizenden Theilen zusammengesetzt, und wird noch überdies von gewinnsüchtigen Betrügern zum nicht geringen Nachtheile der menschlichen Gesundheit auf die gewissenloseste Weise verfälscht. Mein Balsam hingegen enthält außer den heilbringenden Säften der Melisse keine Beimischung.

Dieser von mir verfertigte Melissenbalsam wird in versiegelten mit den Anfangsbuchstaben meines Namens bezeichneten Gläsern nebst gedruckten Gebrauchsbericht für   kr. abgegeben.

Dr. Mathias Lang,

ausübender Arzt.

Nachricht
zur
Warnung.

Zum Beschlusse des gegenwärtigen Berichtes finde ich mich genöthigt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß es bereits versucht wurde, mein Reinigungsmittel nachzuahmen, und die unächten Fabrikate dieses Versuches als Produkte meiner Erfindung unter das Publikum zu verbreiten.

Es ist unmöglich, mein Mittel ohne Kenntniß des Geheimnisses der Manipulation nachzumachen, auch wenn man sämmtliche Bestandtheile und das rechte Maaß derselben auffinden könnte; daher kann ein solches Machwerk keine guten Folgen haben, sondern muß vielmehr schädliche Wirkungen hervorbringen, die sich auch zu meinem gerechten Unwillen und tiefen Kränkung bereits hie und da geäußert haben.

Da hiedurch das Publikum in mehrern wichtigen Hinsichten gefährdet werden kann, neben dem auch meine persönliche Ehre, und der gute Ruf meines Reinigungsmittels dadurch leidet, so bin ich zur gegenwärtigen Nachricht vollkommen berechtiget, welcher ich noch die Bemerkung anfüge, daß Jedermann,

mann, der an der Aechtheit des unter meinem Namen schon erhaltenen oder noch zu erhaltenden Reinigungsmittels zweifelt, nach der Mittheilung eines Musters die zuverlässige Auskunft von mir erhalten wird, in so fern dieser Zweifel mit vollem Grunde erhoben werden kann, wozu vorzüglich eine ungewöhnliche Abweichung von den bekannten wohlthätigen Wirkungen meines Reinigungsmittels gehört. Ich gebe zwar meiner Arzney noch immer die Form der Pillen, allein diese unterscheiden sich jetzt von den Vorigen dadurch, daß sie meistens in der Mitte gerändert sind, und leicht in zwey gleiche Hälften gebrochen werden können; übrigens sind selbe auch mit einem geheimen Zeichen versehen, das nur mir als Erfinder bekannt ist.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lang, Mathias

Gebrauchs-Bericht über ein specifisches Heilmittel (in Pillenform) gegen chronische Krankheiten

[S.l.] [ca. 1834]

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.101-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11740322-4